

Bezugspreis: Durch unsere Redaktionen und Agenturen: Russland A: 60 Pfennig monatlich, 1,80 Mark vierzehntäglich; Ausgabe B: 75 Pfennig monatlich, 2,20 Mark vierzehntäglich (Postabrechnung); Ausgabe C: 10 Pfennig monatlich. Durch die Post: Ausgabe A: 70 Pfennig monatlich, 2,10 Mark vierzehntäglich; Ausgabe B: 85 Pfennig monatlich, 2,55 Mark vierzehntäglich (ohne Briefporto). Der Wiesbadener General-Anzeiger erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

# Wiesbadener



# General Anzeiger

## Wiesbadener Neueste Nachrichten mit der Beilage Amtsblatt der Stadt Wiesbaden

Amtliches Publikationsorgan der Gemeinden: Schierstein, Sonnenberg, Rambach, Naurod, Frauenstein, Wambach u. v. a.  
Verlag, Hauptgeschäftsstelle und Redaktion: Nikolaistraße 11. — Filiale: Mauritiusstr. 12. — Herausgeber: Geschäftsstelle (Inserate u. Abonnements) Nr. 199. Redaktion Nr. 122.  
Verlag Nr. 812. — Berliner Redaktionsbüro: Berlin W. 2, Postfach 12.

Jeder Abonnement des Wiesbadener General-Anzeigers (Ausgabe A) ist mit 200 Mark gegen Tod durch Unfall, jeder Abonnement des Wiesbadener General-Anzeigers, der auch die humoristische Wochenbeilage „Kuckuckseide“ (Ausgabe B) bezieht, insgesamt mit 1000 Mark auf den Tod- oder Ganz-Invaliditätsschutz infolge Unfall bei der Nürberger Lebensversicherungs-Vers. versichert. Bei den Abonnements der „Kuckuckseide“ gilt, so weit dieselben verhältnisweise sind, unter den gleichen Bedingungen auch die Versicherung als verhältnisweise ist, so dass wenn Mann und Frau verunglücken sollten, je 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Auszahlung gelangen. Jeder Unfall ist innerhalb einer Woche der Nürberger Lebensversicherungs-Vers. anzugeben, der Verleger hat sich innerhalb 24 Stunden nach dem Unfall in die ärztliche Behandlung zu begleiten. Todesfälle müssen sofort, höchstens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Anmeldung gebracht werden. Neben die Voranzeigungen der Versicherung geben die Versicherungsbedingungen Aufschluss, die vom Verleger oder direkt von der Nürberger Lebensversicherungs-Vers. zu beziehen sind.

Nr. 241

Montag, 14. Oktober 1912.

27. Jahrgang

## Das Ultimatum der Balkanstaaten.

Durch die Verzögerung des italienisch-türkischen Friedensschlusses ist die Lage noch verworrenen als bisher geworden. Was jene Verzögerung hervorgerufen hat, ist zuverlässig nicht bekannt. Es besteht die Möglichkeit, daß von der Pforte Schwierigkeiten erhoben werden, wie es andererseits denkbar ist, daß Italien plötzlich seine Forderungen gesteigert hat. Von einer den Türken durchaus freundlich gesunken Seite wird aber letzteres bestritten und vielmehr angenommen, daß Großbritannien die Türkei vermoht habe, im letzten Augenblick neue Schwierigkeiten zu erheben. Hierbei geht die englische Rechnung dahin, daß Italien nach dem Abschluß der Friedensverhandlungen unter dem Druck der Volksstimme den türkischen Gegner auf dem europäischen Festlande angreife, daß dadurch der Zusammenhang Italiens mit Österreich-Ungarn herbeigeführt und Italien vom Dreikönig abgesprengt werde.

Bei dem überzeugenden Grundsatz der Londoner Politik, Hessenland im englischen Interesse aneinandergeraten zu lassen, tut man dem englischen Kabinett nicht unrecht, wenn man es einer so umfassenden Aktion für fübrig hält. Im Lichte einer derartigen Aktion würde auch die Bildung des Balkanbundes und sein Vosbruch gegen die Türkei insofern ein neues Gesicht gewinnen, als dahinter ebenfalls die Hand des englischen Regisseurs zu erkennen wäre. Wenn es begreiflich erscheint, daß die Balkanstaaten ihrerseits schnell und freudig in die etwa dargebotene goldbewehrte Hand Englands einschlügen, so ist es schwer zu verstehen, wie die Türkei solchen Machenschaften sollte zum Opfer gefallen sein. Droht doch bei der Fortdauer des italienisch-türkischen Krieges seit dem Ballonbrande dem Osmanenreich eine ungleich größere Gefahr, als bisher.

### Der Vorstoß gegen Skutari.

Die montenegrinischen Truppen sind vom Kriegsgleich zuvorordentlich begünstigt. Wenn die amtlichen Stellen in Konstantinopel auch noch immer nichts von ihren Siegen erfahren haben wollen, so hindert dies die Truppen Niemals doch nicht, einen festgestellten Platz nach dem anderen den Türken zu entreißen. Den Siegen von Dulcigno und Schipjanik ist jetzt ein

### Sieg bei Rogame

gefolgt. Der Spezialkorrespondent des Reuterschen Bureaus meldet darüber folgendes aus Podgorica vom 10. Oktober, 4 Uhr 10 Min. nachmittags:

Heute Morgen haben die Montenegriner die türkische Besatzung Rogame in der Nähe der Stadt Tuzi genommen. Vom Schlachtfelde wurden viele Verwundete hierher gebracht. Die Spitäler sind überfüllt. Der König hat im Spital die Schwerverletzen und toten Soldaten besucht; er kühlte sie auf die Stirn und dankte allen im Namen des Vaterlandes. Der Sohn des Königs, Prinz Mirko, trug selbst einen schwerverletzten Soldaten ins Spital. Ein Telegramm vom 11. Oktober, 9,20 Uhr abends berichtet: Über 6000 Malissen haben sich erhoben und kämpfen hinter dem Rücken der türkischen Armee. Einige hundert davon sind in Podgorica eingezogen und verlangen Waffen.

Wie aus Podgorica gemeldet wird, dauern auf der ganzen Linie die heftigen Kämpfe fort. Die Artillerie bombardierte den stark befestigten Berg Brano. Am Samstag gegen Abend rückte die Infanterie vor, aber die einbrechende Nacht verhinderte den Sturmangriff. Nachmittags versuchten die Türken eine Offensive-Aktion gegen die Südwaffe, die unter dem Befehl des Generals Martinowitsch stand, wurden jedoch zurückgeschlagen. Die Montenegriner haben bei der Einnahme von Detschitsch viele Tote und Verwundete gehabt. Die Spitäler von Podgorica sind überfüllt. Der König besuchte zweimal die Verwundeten, die Prinzessin Xenia leitete den Krankendienst. Unter den Verwundeten befinden sich viele Malissen. Bis jetzt wurden 900 Kriegsgefangene nach Albitz transportiert. Die Stadt Tuzi und Umgebung wurde mit ihrer Besatzung heute Nachmittag eingeschlossen und von Skutari abgeschnitten.

Der Spezialkorrespondent des Reuterschen Bureaus meldet aus Podgorica: Von der südlichen Armee wird gemeldet, daß die Türken Samstag abend von ihren Besitzungen einen Gegenangriff versuchten, der aber abgeschlagen wurde. Bei der Einführung von Rogame eroberten die Montenegriner ein unbeschädigtes Artilleriekürsch und Munition. Bei der Einführung von Detschitsch am zweiten Tag des Krieges

hatten die Montenegriner 400 Verwundete und 120 Tote.

### Tuzi von den Montenegrinern eingeschlossen.

Das Wiener Vor.-Sur. meldet aus Podgorica: Die Stadt Tuzi wurde von den Montenegrinern heute nachmittag vollständig eingenommen. Jede Verbindung der Stadt mit Skutari ist unterbrochen. Bisher machten die Montenegriner über 300 Kriegsgefangene, die nach Albitz geschafft wurden. Unter den Verleuten befinden sich viele Malissen und türkische Soldaten.

Ein Bericht wird in Teticje bekannt, nach dem zwei Bataillone türkischer Truppen, die von Gezel-Pascha ausgesandt waren, um Tuzi zu entsetzen, von den Malissen abgeschütteten worden sind.

Der montenegrinische Generalkonsul in London veröffentlicht ein amtliches Telegramm aus Teticje, wonach General Martinowitsch die Türken am Berge Tarabosch bei Skutari an der Südseite des Skutarisees besiegt hat. Die Einnahme des genannten Berges führt die Eroberung von Skutari, die als bevorstehend anzusehen ist. Auch die Abteilung des Generals Matotitsch hat im Begirk Verane mehrere türkische Stellungen im Sturme genommen. Die Besetzung von Verane durch die Montenegriner ist jeden Augenblick zu erwarten.

Auch aus Heidelberg kommt eine Siegedeckung: Der 23jährige Prinz Peter von Montenegro, ein ehemaliger Schüler des Kadettenhauses Neuendettelsau, zurzeit montenegrinischer Artilleriehauptmann, richtete an seinen früheren Institutediktator Dr. Bolz folgende Siegedeckung aus Podgorica:

Seit drei Tagen in heftigem Kampf. Feind auf der ganzen Linie zurückgeworfen. Feindliche Artillerie und Kanonen in unsere Hände gefallen. Viele Offiziere und Soldaten gefangen genommen. Mit Gruss Prinz Peter.

### Die Montenegriner im Sandschak.

Podgorica, 13. Oktober. Die montenegrinische Nordarmee hat gestern unter General Matotitsch die Bajulopolje in Albitz eingenommen. Der Kampf dauerte bis 4 Uhr nachmittags. Als die Truppen in die Stadt einzogen, begrüßten die serbischen Einwohner die Montenegriner mit Jubel als die Befreier vom fünfhundertjährigen türkischen Yoch. In der serbischen Kirche wurde sofort ein Dankgottesdienst gefeiert. Es sind provisorische montenegrinische Behörden eingesetzt worden.

Podgorica, 13. Okt. Die Nordarmee ist nach der Einnahme von Mojkovac gegen Verane vorgedrungen. Im hiesigen Spital liegen 310 Verwundete, darunter 18 Türken. Ein neuer Trupp Kriegsgefangener von 28 Mann ist hier eingetroffen.

Saloniki, 13. Oktober. Nach den hier eingelaufenen Meldungen gehalten sich die Kämpfe um Verane überaus heftig. Die Montenegriner erzielten trotz wiederholter Angriffe angesichts der Todesverachtung, mit der die Türken und die albanischen Freiwilligen kämpften, keine Erfolge und mußten unter schweren Verlusten zurückgehen.

Nach einer amtlichen türkischen Meldung griffen die Montenegriner Simnica im Sandschak Novi-Bazar an.

### Türkische Erfolge.

Der in das türkische Hauptquartier entsandte Sonderberichterstatter der „Wiss. Ztg.“ meldet vom 13. Oktober um 1 Uhr nachts aus Konstantinopel:

In später Nachkunde traf hier die Nachricht ein, daß die albanischen Freiwilligen, die zu den Fahnen des Sultans gelenkt waren, die Montenegriner angegriffen und geschlagen haben, sodass diese ihre vorgesetzten Posten wieder zurückzuschicken mussten. Der Erfolglosmus darüber ist ungeheuer. Eine freudig bewegte Menge durchströmte die Straßen von Istanbul, Galata und selbst Pera.

Anzeigekreise: die einzige Selle oder deren Raum aus Stadtbezirk Wiesbaden 10 Pf., aus Deutschland 10 Pf., aus dem Auslande 10 Pf. Im Auslande: die Selle aus Stadtbezirk Wiesbaden 1.—Mark, von außen 1.—Mark. Bei Lieferungen haben noch aufliegendem Tarif, der Plakatschriften nach keine Garantie übernommen. Bei zwangsweiser Betreibung der Inserationsbehörden durch Plakat, bei Konkurrenzreihen nimmt wird der bewilligte Abdruck hinzu.

### Serbischer Einmarsch in den Sandschak?

Aus Belgrad in Wien eingelaufene Meldungen besagen, daß die serbische Drina-Division den Auftrag erhielt, über Jawor in den Sandschak einzudringen, um sich mit den Montenegrinern, die von Blejowic auf Novi-Bazar marschieren, zu vereinigen.

### Verlegung der serbischen Regierung geplant.

Wie uns aus Belgrad gedreht wird, ist in den letzten Tagen der Gedanke aufgetaucht, den Sitz der Regierung für die Dauer des Krieges von Belgrad in das Innere zu verlegen. Man hat Kragnjewatz ins Auge gesetzt, wo auch das Hauptquartier sich befindet.

### Die Bulgaren bei der Arbeit.

Die Agence Havas meldet aus Konstantinopel 1 Uhr 30 Min. mittags. Nach einer Meldung aus Nedub und Koschana in die Luft gesprengt.

### Vor der Entscheidung.

Der ins türkische Hauptquartier entsandte Kriegsberichterstatter der „Wiss. Ztg.“ brachte aus Konstantinopel, daß der gesamte Ministerrat am Samstag seit 12 Uhr vormittags hinter verschlossenen Türen tagte, um die Antwort auf die Note der Botschafter der fünf Großmächte zu entwerfen. Die Dragomans der griechischen und bulgarischen Gesandtschaft hatten in einem der Büroräume Platz genommen, um die Antwort sofort Ihren Gesandtschaften mitteilen zu können. Bis zum Abend war noch keine Entscheidung da.

Ein Telegramm aus Konstantinopel vom Sonntagabend lautet: Der Ministerrat leitete seine Beratungen fort. Die Antwort der Pforte auf die Note der Mächte wird den Botschaftern nicht vor Montag präsentiert werden.

### Ultimatum des Balkanbundes.

Belgrad, 13. Oktober. Ministerpräsident Pasitsch erklärte dem Berichterstatter der Agence Havas:

Die schon bisher kritische und schwierige Lage habe sich noch dadurch verschärft, daß die Türken irreguläre, aus Gestindel zusammengesetzte Banden bewaffnete und gegen die wehrlose serbische Bevölkerung in der Gegend von Kosovo losließen. Mehr als 800 Familien hätten ihre Wohnungen im Stich gelassen, um einem Massaker zu entgehen und seien auf serbisches Gebiet geflüchtet.

„Wir verlangen“ — erklärte Pasitsch — „daß unsere unterdrückten serbischen Brüder die Autonomie für das Gebiet, das vom Sandschak Novi-Bazar (Sandschak mit eingegliedert) im Südosten bis zum Tal der Bregaleica reicht (im Nebental des Badar), ferner für das Gebiet, das von Alessio, einem Hafen am Adriatischen Meer, längs des rechten Ufers des schwarzen Drin bis zum Ohridsee sich hinzieht und im Süden durch die Linie Ohridsee-Kolruša begrenzt ist. Was wir heute fordern, ist einzlig und allein das, was die Großmächte in Berlin beschlossen haben, indem sie für die serbischen Villages dasselbe autonome Regime wie für Kreis Leškovci haben. Es ist den Großmächten nicht gelungen, die Durchführung der Reformen zu erreichen; so haben wir es auf uns genommen, sie aus eigener Kraft durchzuführen. Nur ernsthafte und wirkliche formale Garantien hätten den Ausbruch des Konfliktes beschleunigen können. In höchstens 48 Stunden werden die Balkanstaaten die Antwort auf die österreichisch-ungarische und russische Note überreichen. Wir werden zu derselben Zeit den Großmächten die Bedingungen vorlegen, die wir für unbedingt notwendig halten, um die Existenz unserer Staatsbrüder zu sichern, worauf es uns allein ankommt.“

In hiesigen gut unterrichteten Kreisen ist man der Ansicht, daß die vom Ministerpräsidenten aneinandergetretenen Bedingungen der Pforte in Gestalt eines Ultimatums überreicht werden sollen.

### Die Antwort.

Sofia, 13. Oktober. Die Regierung erließ heute abend ihre Antwort auf die österreichisch-ungarisch-russische Demarche und richtete gleichzeitig eine Note an die Türkei. Die Antwort soll, wie an unterrichteter Stelle verlautet, Bedingungen bezüglich der europäischen Villages der Türkei enthalten, deren Annahme seitens der Türkei als ausgeschlossen betrachtet werden dürften.

Athen, 14. Oktober. Die Note der Regierung an die Porte soll gestern nach dem türkischen Gesandten überreicht worden sein. Der Zusammentritt der Kammer ist für Mitte der nächsten Woche beschlossen. Zwei weitere Klassen der Landwehr sind einzuberufen.

Belgrad, 13. Okt. Die serbische Regierung hat heute Abend dem österreichisch-ungarischen Gesandten Ugrovic die Antwort auf die Demarche Österreich-Ungarns und Russlands sowie eine Abschrift der serbischen Note überreicht, durch welche der Porte die Wünsche der serbischen Regierung bekannt gegeben werden. Die Wünsche, welche nicht in der Form eines Ultimatums gehalten sind, überschreiten allerdings den Rahmen der in Artikel 28 des Berliner Vertrages vorgesehenen Reformen.

#### Das Standrecht.

Samstag wurde in der Belgrader Festung der Insanehauptmann Joka Petrovits, ein Bruder des früheren Finanzministers Bulowitsch Petrovits, nach kriegsgerichtlicher Verurteilung standrechtlich erschossen. Zwölf Soldaten gaben gleichzeitig eine Salve auf ihn ab. Der Hauptmann ist, wie die Samstagabendblätter dazu berichten, der vollendeten militärischen Spionage zugunsten der Türkei überführt worden. In seinem Befehl wurde ein Betrag von 10.000 Francs aufgefunden.

#### Ausfahrt der türkischen Kriegsschiffe.

London, 13. Okt. Eine Lloydmeldung aus Konstantinopel besagt: Die türkischen Kriegsschiffe sind in der Richtung nach dem Schwarzen Meer abgefahren und ankern bei Karak im Bosporus.

#### Ehrenadjutanten.

Das serbische Regierungsblatt veröffentlicht einen königlichen Ukas, nach dem Prinz Arsen Karageorgewitsch zum Kavallerieoberst ernannt wird und zugleich mit dem Prinzen Georg, dem ältesten Sohne des Königs zur Ehrenadjutantur bei dem König herangezogen wird. — Demnach scheinen die serbischen Prinzen doch nicht, wie es erst hieß, in der Front verwendet zu werden.

#### Alarmierendes aus Österreich-Ungarn.

Ein Telegramm aus Wien meldet, daß am Samstag

sämtliche Wiener Blätter von dem Presseparlement des Ministerpräsidenten verständigt wurden, daß Mitteilungen über Truppenbewegungen nicht veröffentlicht werden dürfen, währendsfalls die Zeitungen der Beschlagnahme versallen. Am 17. Okt. rüden die neuen Rekruten ein. Die ausgebildeten dreijährigen Mannschaften werden jedoch nicht entlassen, sondern sofort zur Erhöhung der in Bosnien, der Herzegovina und Süddalmatien stehenden Truppenteile verwendet werden. Die Rekruten werden gleichzeitig im ganzen Reich zu besonderen Übungen eingezogen werden.

Sollten sich diese Nachrichten in vollem Umfang bestätigen, so würde damit eine Situation geschaffen, wie sie kaum ernster gedacht werden kann.

#### Der Vorgeschichte des Krieges.

Ganz so plötzlich und überraschend, wie man jetzt vielleicht sagen hört, ist Bulgariens Kriegslist gegen die Türken den Großmächten denn doch nicht gekommen. Ferdinand I. hat, wie der "Wiesbadener Bieg." von einem diplomatischen Mitarbeiter geschrieben wird, schon vor Monaten, als er am Beginn des Sommers dieses Jahres einige Höhe Westeuropas offiziell besuchte, in ausführlicher und offener Sprache dargelegt, die nationale Bewegung in Bulgarien verstärkte sich derart, daß der Augenblick voraussehen sei, in welcher er, an dessen Friedensliebe gewiß niemand zweifte, sich an ihre Spitze stellen müsse. Falls die Türkei nicht rechtzeitig zu Reformen und zum Zugeständnis der Kontrolle ihrer Verwaltung veranlaßt werde, sei mit geschicklicher Notwendigkeit der Tag zu erwarten, wo der heilige Krieg gegen die Türken entbrennen und alle Klassen und Schichten des bulgarischen Volkes mit einer Begleiterung erfüllt werden, die es ihm, dem Könige, nicht mehr ermöglichen werde, den Wünschen der großmächtlichen Diplomatie Gehör zu schenken. Wir glauben zu wissen, so fährt der Gewährsmann der "Wiesbadener Bieg." fort, daß diese Versicherungen Ferdinands I. als ein wenig übertrieben angesehen wurden und daß man ihn auf den Lauf der Zeit vertröstete, der ihm alle jetzt begehrten Früchte ganz von selbst in den Schoß werfen würde. Der König erwiderte: mit solchen Ratschlägen sei ihm und seinem Lande nicht geholfen. Das war, wie gesagt, am Anfang des Sommers. Die Ereignisse haben dem Könige Recht gegeben.



Der Aufmarsch der feindlichen Balkanheere.

Nach Beendigung der Mobilisierung geht die Aufforderung der feindlichen Balkanarmeen ihrer Vollendung entgegen. Maßgebend für die Konzentration der Truppen ist in allererster Linie eine gute Bahnverbindung. Die Aufforderung der türkischen Ostarmee vollzieht sich an der Linie Konstantinopel-Adrianopel, um den dort zu erwartenden Hauptstoß der bulgarischen Truppen aufzuhalten. Die Aufforderung der türkischen Südarmee vollzieht sich an der Linie

Saloniki-Monastir, um dort dem Einfall der Griechen zu begegnen. Größere Truppenaufstellungen bei Mitrivika, Stiari, Neseib und Ostim haben auf der einen Seite gegen Montenegro, auf der anderen gegen die vereinigten Serben und Bulgaren vorzugehen. Der Aufmarsch der vereinigten Balkanstaaten vollzieht sich an der türkischen Grenze gegenüber den vorhergenannten türkischen Stellungen.

## Staatliche Maßnahmen gegen die Fleischsteuerung.

Die "Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt: "Die von der preußischen Staatsregierung zur Vinderung der herrschenden Fleischsteuerung erlassenen Maßnahmen sehen zu ihrer Durchführung eine umfassende Mitwirkung der Gemeinden vor. Die größeren Städte sollen die Zwischenstelle für den Bezug und die Weitergabe des ausländischen Fleisches bilden; anderen Stellen und Privatpersonen sind die in dem Beschluss der preußischen Staatsregierung aufgezählten Erleichterungen, wenn wir von den Frachttaferntermäßigungen absiehen, versagt. Wie in der Erläuterung zu diesem Beschlusse bekanntlich ausgeführt ist, ist die Regierung der Ansicht, daß nur auf diese Weise den Verbrauchern das ausländische Fleisch zu dem nach Lage der ausländischen Marktverhältnisse niedrigsten Preise zugeführt werden kann. Die Erreichung dieses Zwecks wird sich aber nur dann ermöglichen lassen, wenn die Gemeinden bei dem Bezug und bei der Abgabe des eingeschafften Fleisches lediglich die Rolle des ehrlichen Markters übernehmen, d. h. soweit sie das Fleisch an die Verbraucher unmittelbar abgeben, nur den Selbstkostenpreis und keinen Gewinn in Aussicht bringen, soweit sie sich aber bei der Weitergabe des Zwischenhandels bedienen, den Fleischern für den Weiterverkauf an das Publikum bestimmte Höchstpreise vorschreiben, die möglichst niedrig zu bemessen sind. Dass die Städte sich dieser Ausgabe unterziehen und dem Staate bei dem schwierigen Unternehmen, für die Bevölkerung billigeres Fleisch zu beschaffen, tatkräftige Mittel leisten werden, dürfen wir mit Zuversicht annehmen. Soweit uns bekannt, haben bei der am vergangenen Samstag im Ministerium des Innern stattgehabten Besprechung mit dem Vorstande des Preußischen Städtedates über die gegenwärtige Fleischsteuerung die dort anwesenden Oberbürgermeister in dieser Hinsicht keine Zweifel aufkommen lassen.

Die von der Staatsregierung beschlossenen Notstandsmaßnahmen können jedoch nur dann auf einen wirklichen Erfolg rechnen, wenn auch die Fleischer, die voraussichtlich fast überall von den Gemeinden für den Verkauf des Flei-

ches werden herangezogen werden, in loyaler Weise ihre Mitwirkung zur Ausführung der im Interesse der Allgemeinheit erlassenen Vorschriften leihen und nicht von ihrem Sonderinteresse geleitet der Durchführung der Maßnahmen Hindernisse in den Weg legen. Es kann ja allerdings nicht in Abrede gestellt werden, daß auch ihnen durch die Maßnahmen eine gewisse Last aufgeburdet wird. Auch liegt es auf der Hand, daß sie bei dem Vertriebe des ausländischen Fleisches nicht auf eigene erhebliche Profite rechnen können, daß sie vielmehr die Preise innerhalb eines ihnen vorzeichneten Höchstpreises halten müssen, die für sie nur einen möglichen Gewinn abwerfen. Andererseits alauden wir nicht, daß die Fleischer bei Übernahme des Weiterverkaufs irgendeine Gefahr laufen; denn aller Wahrscheinlichkeit nach wird auf den heimischen Märkten bald eine starke Nachfrage nach dem billigeren ausländischen Fleische eintreten, daß die Fleischer mit ihren Vorräten nicht stehen bleiben werden. Auch werden die Städte die Höchstpreise so gestalten, daß der Weiterverkauf nicht bloß zum Übernahmepreis oder gar unter dem Selbstkostenpreis zu erfolgen hat, sondern einen ziemlich sicheren, wenn auch nicht großen Gewinn versprechen lädt.

Mit Genugtuung können wir feststellen, daß sich in verschiedenen Städten die Fleischerrinnungen schon erobtig gezeigt haben, daß durch die Stadtverwaltungen herbeigeschaffte Fleisch zu möglichen Preisen zu vertreiben. Des weiteren liegt eine Resolution des Vorstandes des Deutschen Fleischerverbandes in Cassel vor, in der sich der Vorstand zur täglichen Mitarbeit bei Durchführung der Steuerungsbüros bereit erklärt und in der den Fleischerrinnungen dringend empfohlen wird, mit den Kommunen Hand in Hand zu gehen. Wenn manche Fleischerrinnungen ein Zusammenwirken noch ablehnen, so können wir das nur auf die Beschränkungen zurückführen, daß die Städte nach und nach den ganzen Zwischenhandel ausschalten und die Fleischversorgung des Publikums endgültig selbst in die eigene Hand nehmen würden. Dass diese Beschränkungen durchaus unbegründet sind, bedarf keiner längeren Darlegung. Die größeren Städte können nicht ernstlich daran denken, auf die Dauer den Zwischenhandel völlig auszuschalten."

## Rundschau.

### Reise des Kaiserpaars.

Der Kaiser und die Kaiserin sowie die Prinzessin Victoria Luise, Prinz Joachim und Gefolge trafen Samstag nachmittag 4 Uhr in Automobilen von Raden in Reichenburg ein. Vor dem Schloß fanden sich zur Begrüßung Landrat v. Pagemann, sowie Geheimrat Steinbrecht ein. Sogleich wurde eine eingehende Besichtigung des Schlosses vorgenommen. Um 5 Uhr erfolgte die Abreise im Sonderzuge nach Danzig-Langfuhr, wo die Ankunft 6.20 Uhr stattfand. Am Bahnhofe fand sich zur Begrüßung das Kronprinzenpaar ein. Ferner war der kommandierende General v. Macken anwesend. Der Kaiser und die Kaiserin fuhren im offenen Wagen, von Leibhusaren eskortiert, zum Casino der Leibhusaren-Brigade. Der Kronprinz und die Kronprinzessin sowie die Prinzessin Victoria Luise begaben sich im Automobil ebenfalls dorthin, um an dem Diner bei den Leibhusaren teilzunehmen. Prinz Joachim begab sich zu dem Diner der Offiziere des Grenadier-Regiments Nr. 5. — Die hohen Herrscher sind um 10.20 Uhr von Langfuhr nach Hubertusstock abgereist. Die kaiserliche Familie kehrte nach dem Diner der Kronprinzen Villa in Langfuhr einen Besuch abgetragen.

Nach einer Meldung aus Hubertusstock, 13. Okt., sind der Kaiser und die Kaiserin gestern morgen auf Jagdschloß Hubertusstock eingetroffen und haben darauf für einige Tage Wohnung genommen.

Wie aus Berlin gemeldet wird, hat sich der Reichskanzler am Sonntag Vormittag zum Vortag beim Kaiser nach Hubertusstock begeben.

### Aus dem gewerkschaftlichen Lager.

Die sozialdemokratischen Gewerkschaften in Barmen und Elberfeld haben fünf Gewerkschaftsvertreter, vier aus Barmen und einen aus Elberfeld, für unwidrig erklärt, als Gewerkschaftsvertreter anerkannt und zugelassen zu werden, weil sie bei der letzten Ausschreibung der Konsumgenossenschaften die Disziplin nicht gewahrt haben und sich gegen die von der Gewerkschaft aufgestellten Kandidaten als Gegenkandidaten aufstellen ließen.

### Nein kriminelle Erwägungen.

Wie der "Lorraine Sportive" mitteilt, ist dem früheren Präsidenten der "Lorraine Sportive", Alexis Samain, der Rektor der Strafe, die gegen ihn wegen der bekannten Lorraine Sportive-Affäre erkannt worden war, erlassen worden. Samain war seinerzeit zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt worden und hätte noch siebenunddreißig Tage davon zu verbüßen gehabt. Das offizielle Polizei-Bureau bemerkte dazu: Die Nachricht des "Lorraine" entspricht den Tatsachen. Die vorherige Entlastung Samains aus der Strafhaft ist begründet durch einen im Sinne der neuen Strafgesetze novelle ergangenen allgemeinen Gnadenentlass, hat also ihren Grund in "rein kriminelle Erwägungen".

**Die erste Fliegerlandung in Wiesbaden.**

Wiesbaden, die Weltkurstadt, stand bisher mit dem verdecktesten Westerwaldbürgern noch auf einer Stufe. Die Fliegerie hatte auf ihrem unaufhalbaren Eroberungszug um die Welt die Weltkurstadt noch nicht aufzufinden vermocht. Und was war der Grund dafür, daß unsere Stadt in allen modernen Unternehmungen so erfolgreich großzügige Verwaltung immer wieder auf die Einreisung Wiesbadens in die Flugappellationen glaubte verzichten zu müssen? Von allen, die es natürlich wissen "mussten", konnte man es hören und wieder hören: In Wiesbaden ist kein Landungsplatz zu finden! Nun, mit dieser Behauptung ist am gestrigen Sonntag rektlos aufgeräumt worden; ein Flieger, der tatsächlich fliegen kann, der sein Flugzeug beherrscht, wie man es von ihm verlangen muß, kann auf der Wiesbadener Rennbahn landen und auch wieder aufsteigen. Und wenn der gestrige Tag sonst nichts weiter gezeigt hätte, mit diesem Nachweis hat sich der Mittelrheinische Verein für Luftschiffahrt, vor allem aber sein um die Ausbreitung der Luftschiffahrt in unserem Bezirk so hochverdiente Herr Hauptmann Eberhard von der 27. Feldartillerie ein bleibendes Verdienst um die Stadt Wiesbaden erworben.

Wie durch das unerwartete plötzliche Erscheinen eines Fliegers über unserer Hauptstadt, konnten wir am Mittwoch unsere Leser mit der Kunde überraschen, daß der diesmalige Süddeutsche Rundfunk doch nicht ganz spurlos an Wiesbaden vorübergehen werde, daß vielmehr die Errichtung einer Luftpost zwischen Wiesbaden und Frankfurt geplant sei, deren Ergebnis der Nationalflugverband aussiehen soll. Besonders skeptisch veranlagte Menschen bezogenen dieser Meldung noch mit grossem Misstrauen, und es war allerdings viel Arbeit zu leisten, um in der gegebenen kurzen Frist die Sache doch zustande zu bringen. Neben Herrn Hauptmann Eberhard gehörte hier Herrn Beyer geordneten Bormann an der Dank, der die Organisation des Luftpostartenverkaufs nachdrücklich durchgeführt hat. Auch ihm blieb bald der Erfolg, denn bereits am Samstag Nachmittag 4 Uhr war die erste Sendung von 4000 Stück der 50 Pfennig-Karten ausverkauft. Von den beiden weiteren Sendungen von 5000 und 10.000 Stück — nebenbei bemerkt, die letzten, die die Reichsdruckerei für unsere Flugpost hergestellt hat — ist auch schon der größte Teil verkauft, und auch von den Karten zu 1 Mark ist nur noch ein Rest übrig.

Und nun zu dem ersten Posttag selbst. Ein dichter Nebel bedeckte die Gluren, nur bis zu geringer Höhe eine durchlässige Schicht frei ließend. Da waren wohl die Gedanken so vieler gerechtfertigt, daß das ganze Unternehmen wohl im Nebel zerstießen werde. Aber trotzdem zogen schon viele Tausende in den frühen Nachmittagsstunden hinab den schon so gewohnten Weg zu unserer schönen Rennbahn. Gerade als wenn ein bedeutender Renntag bevorstand, so dicht war diese Besuch, und mit 10.000 Personen diente man eher zu niedrig als zu hoch geöffneten haben. Und dass kamen diesmal noch die tausende von Baumgästen, die bei dem diesmaligen Rennen in der Lust auch außerhalb der Umlandung noch genug zu sehen an bekommen hofften. Eine Mannschaftsabteilung der Siebenundzwanziger stand bereit, um bei den erwarteten Landungen Hilfe zu leisten. Aber sie brauchten nicht in Tätigkeit zu treten, denn auf die wiederholten telefonischen Anfragen kam von der Delo "Viktoria Luise" wegen des dichten Nebels kein Flug nicht ausführen könne.

Groß war die Enttäuschung hierüber, am größten wohl denen, die sich für einen "blauen Lappen" die Teilnahme an dem Rennen nach Frankfurt geföhrt zu haben glaubten. Dafür kam gegen 3.20 Uhr die Meldung, daß Lieutenant v. Hiddessen mit Oberleutnant Transfeldt als Mitfahrer in Frankfurt nach Wiesbaden aufgestiegen

sel. In der Zwischenzeit brachte ein Auto, das durch ein Schild als „Autolufipost“ gekennzeichnet war, die in der Stadt aufgegebenen Postkarten. So wurde es 4 Uhr, die angestandene Zeit der Ankunft. Da geht plötzlich eine Bewegung durch die Menge. Hoch oben an dem durch Nebel leidet so begrenzten Horizont hatte ein besonders scharfes Auge den nahenden Flieger entdeckt. Bald darauf verrät ihn auch das laute Surren der Schraube, und ein lauter Jubel bricht sich aus den Massen heraus zu ihm in die Höhe hinauf. In einem stolzen Kreis umfliegt der Eulerdoppeldeder die Mennbahn.

senkt sich immer tiefer, um dann ruhig und sicher auf den Boden zu gehen. Ein kurzer Auslauf, und ein erneuter Jubel mischt sich mit dem Tusch der Kapelle zum Willkommen für die wackeren Piloten, die die vielen Tausende vor einer großen Enttäuschung bewahrt hatten. Um 4.21 Uhr steigt das Flugzeug zu einem Schauflug auf, den Herr

Hauptmann Eberhard als Mitflieger mitmacht. Im Kreisflug und zwei Achterleinen steigt das Flugzeug zu bedeutender Höhe, und so ruhig, sicher und elegant zieht es dahin, daß einem der Gedanke an die leider so zahlreichen Fliegerstürze gar nicht kommt. Nach 7 Minuten langem Flug wird wieder sehr sicher gelandet, und dann heißt es Abholtednehmen. Statt der überbrachten 2 Kilo werden 18 Kilo Postkarten in dem Flugzeug verstaubt, und unter dankbarem Abschiedsrufen ziehen die fahlen Piloten um 4 Uhr 41 Min. nach Frankfurt zurück, wo sie bereits nach 25 Minuten gesichtet wurden und nach einem Mordflug über der Stadt landeten.

Die in Aussicht genommenen weiteren Flieger liegen sich ebenso wie die „Viktoria Luis“ von dem Nebel am Ausflug abhalten.

So endete der erste Wiesbadener Flugtag, wenn auch nicht mit einem vollen, so doch immerhin mit einem solchen Erfolg, der das Beste von der Zukunft erhoffen läßt. Über die nächste Beförderung durch die Luftpost, die voraussichtlich am Mittwoch erfolgt, werden wir unsere Leser noch unterrichten. —

#### Der Herbsttag in Frankfurt a. M.

Aus Frankfurt, 12. Oktober, wird gemeldet: Der Herbsttag in Frankfurt litt unter der ungünstigen Witterung, doch war der Besuch sehr stark. Die Flugvorführungen der Flieger Weyl, Rabut und Fattich, die sich bis zum Eintritt der Dunkelheit ausdehnten, wurden mit großem Interesse verfolgt.

Gegen 5.30 Uhr erschien Lieutenant v. Hiddessen auf seinem Euler-Apparat auf der Heimfahrt von seinem Postflug nach der Mennbahn Wiesbaden.

#### Neu hinzutretende Abonnenten

erhalten den Anfang des von Fortschreibung zu Fortsetzung spannender werdenden Romans „Das Mädchen aus der Fremde“ und die seit 1. Oktober bereits erschienenen Nummern des „Wiesbadener General-Anzeiger“ kostenfrei nachgeliefert. — Abonnement und Nachlieferungen vermittelten unsre Zeitungsträgerinnen und auswärtige Agenturen, wie auch die Filiale Mauritiusstraße 12 und die Hauptgeschäftsstelle Nikolausstraße 11. — Der Roman „Das Mädchen aus der Fremde“ wird jeden Leser in Spannung versetzen und ständig in Atem halten, so daß mit Ungeblüd die nächste Fortsetzung erwartet wird. Dem Volksempfunden abgelaufen, ist die Handlung wechselseitig und einwandfrei.

Bekolle jeder den „Wiesbadener General-Anzeiger“

#### Lokales.

Wiesbaden, 14. Oktober.

##### Vollbildungstag in Wiesbaden.

Samstag Vormittag 9 Uhr wurde im kleinen Saal des Kurhauses unter dem Vorstand von Dr. Schrader (Berlin) die erste Hauptversammlung des 42. Vollbildungstages unter zahlreicher Beteiligung eröffnet. Als Vertreter des Regierungspräsidenten Dr. v. Weizsäcker war Oberregierungsrat v. Ganzl erschienen. Oberbürgermeister Dr. v. Ihell brachte die Grüße der Stadt Wiesbaden zum Ausdruck. Landrat Kammerherr v. Heimburg die des Vereins des Landkreises Wiesbaden. Die Lehrerschaft war durch Mittelschulchreiter Jacoby vertreten. Das Berliner Polizeipräsidium hatte Herrn Professor Dr. Brumme (Berlin) als Vertreter entsandt.

Nach dem Bericht des 2. Vorsitzenden Dr. Schrader (Berlin) über die Tätigkeit des Vereins im Jahre 1911 eröffnete Herr Rector Samuleit (Neukölln) das Wort zu seinem Vortrag

##### Der Kinematograph als Volks- und Jugendbildungsmittel.

Der Redner gab zuerst einen kurzen Überblick über die Entwicklung der Filmindustrie in den letzten Jahren. Im Jahre 1900 gab es in Deutschland erst zwei Kinematographentheater. Durch den großen Aufschwung des Publikums wurde jedoch ihre Zahl bald von Woche zu Woche. Es entstanden große Filmfabriken, die in kurzer Zeit einen solchen Aufschwung nahmen, daß sie eine Dividende von 50 bis 70 Prozent verteilen konnten. Auch die Ausstattung der einzelnen Kinematographentheater, die früher in dunklen Ladenlokalitäten ihr Dasein fristeten, wurde bedeutend besser. Im letzten Jahre wurden in Berlin allein 400 Kinos gegründet, im Deutschen Reich etwa 2800. Dazu kommen noch die große Zahl der Wanderkinos. Im weiteren Verlauf seines Vortrags verbreitete sich der Redner über den großen Dienst, den der Kinematograph der Wissenschaft bietet. Täglich erobert er sich da neue Gebiete. Der Medizin, der Technik, der Wissenschaft bietet er heute ein kaum mehr zu entbehrendes Hilfsmittel. Aber auch durch die prächtigen Naturaufnahmen kann er dem einzelnen Menschen zu einem wahren Kunstergebnis verhelfen. Was für ein Strom von Vollbildungskünsten von den Kinos ausgehen, wenn sie sich auf die oben erwähnten Gebiete beschränken würden! Aber leider besteht das Programm der einzelnen Kinematographen nur zu einem Bruchteil aus dem oben erwähnten Gebiete. Der übrige Raum nimmt das Kinodrama und die Humoreske ein. Die Kinobefürcher behaupten zwar, daß heutzutage auch das Kinodrama eine hohe Kunstsphäre erreicht habe, da ja Künstler wie Alte Meister, die sogenannte „Duse der Lichtkunst“, u. a. die Hauptrollen in den betreffenden Säcken inne hätten. Aber sehen wir uns einmal die einzelnen Dramen an. Ein großer Teil derselben spielt in den untersten Schichten der menschlichen Gesellschaft, im Inhalt

und Vorstellkreisen. In diesen Stücken spielen Nevolver, Dolch, Mord, Brandstiftung, Trunkenheit und Wahnsinnsszenen die Hauptrollen. Und der andere Teil dieser Dramen, der in den sogenannten höheren Gesellschaftskreisen spielt, besteht hauptsächlich aus Ehebrüchen, Entführungen, Unterschlagungen oder aus unlogischen sentimentalen Liebesgeschichten. Diese Darbietungen nennen die Herren Kinobefürcher „Kunstwerke“. Zu diesen Vorstellungen strömt nun allabendlich das Volk, um sich nach dem Tages Arbeit Erholung zu verschaffen. Man hat ausgerechnet, daß jedes einzelne Kino täglich ungefähr 450 Besucher aufnimmt. Da in Deutschland ungefähr 2800 Lichtspieltheater existieren, so ergibt sich das Resultat, daß täglich in Deutschland 1 260 000 Menschen die Kinos besuchen, um sich die oben erwähnten „Kunstwerke“ anzusehen. Was für einen Schmuck würden diese erst zu sehen bekommen, wenn die einzelnen Films nicht vorher einer polizeilichenzensur unterworfen wären. Nicht ganz so auf der Tiefe stehen die Kinohumoresken; aber da in diesen größtenteils Abschlußmitteln, reichender Käse usw. die Hauptrollen spielen, so kann man nicht gerade von einer erhebenden Wirkung auf unsere Volksmassen sprechen. Der Redner schloß seinen interessanten Vortrag, indem er die Forderungen aufstellte, daß 1. alle Kinodramen verschwinden müßten, da seiner Ansicht nach diese nie zu Kunstwerken erhoben werden könnten, daß 2. ein Reichskinosgesetz mit Unterstellung der Kinos unter § 88a der Gewerbeordnung (Koncessionspflicht) geschaffen würde, und daß 3. eine allgemeine Trennung zwischen Vorstellungen für Erwachsene und solchen für Kinder herbeigeführt würde. Wenn diese Forderungen erfüllt würden, dann erst könnte man von den Kinematographen als Volks- und Jugendbildungsmittel sprechen. — Keiner Beifall lohnte die interessanten Ausführungen des Redners.

Lehrer Bonn-Berlin stellte in einer längeren Rede die Forderungen auf, daß jede Schule einen eigenen Kinematographenapparat besitzen müsse, um den Kindern das Erleben auch demonstrativ vor Augen führen zu können. Die Schwierigkeit bestände aber darin, geeignete Films für diese Vorführungen zu erhalten. Die großen Filmfabriken geben ihre Films nur in fest in sich abgeschlossenen Wochenprogrammen ab, die natürlich für die Vorführungen in der Schule nicht geeignet sind.

Anschließend an die Sitzung sandten im Kinematographen in der Taunusstraße cinematographische Vorführungen statt, zu denen Herr Bonn nach vieler Mühe ein geeignetes Programm zusammengestellt hatte.

##### 2. Versammlungstag.

Am Sonntag vorm. 12 Uhr wurden unter dem Vorstand Dr. Schrader (Berlin) die Verhandlungen fortgesetzt. Eine freundliche Überraschung wurde den Anwesenden durch Fr. Michael bereitet, die vor Beginn der offiziellen Sitzung durch die treffliche Wiedergabe eines Gedichtes von Otto Ernst großen Beifall errang. — Hierauf eröffnete der Vorsitzende das Tagungsprogramm:

*Vorschläge zu einer volkstümlichen Ausgestaltung und Organisation unseres gesamten Schulwesens.*

Als erster Referent ergriff Herr Schulrat Scherer-Büdingen das Wort. Redner berichtete, daß die Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung weitauslich zu dem im Jahre 1874 erschienenen Schulgesetz beigetragen habe. Dann hat sich der Verein wieder auf sein eigenes Gebiet der Volksbildung zurückgezogen. Aber jetzt, nach einem Zeitraum von 10 Jahren, muß er sich wieder mit dieser wichtigen Frage beschäftigen. Redner bezeichnete den Religionsunterricht für veraltet, auch müßte eine Wiedergabe des gesamten Lehrstoffes stattfinden. In den Mädchenschulen müßte außer der allgemeinen Schulbildung auch Pädagogik gelehrt werden, damit die späteren Mütter ihren Kindern eine richtige Erziehung aufstellen lassen können. Redner zog seine Forderungen in folgende 6 Leitsätze zusammen:

1) Die Schule muß in innigster Wechselbeziehung zum Gesamtleben des Volkes leben und die Vermittelung zwischen dem Leben und in der Familie und dem Staate übernehmen. Sie muß mithelfen, daß der Einzelne sich zu einer sozialen Persönlichkeit entwickelt, die sich an der Kulturausbildung ihrer Zeit mit Erfolg beteiligen will und kann.

2) Das Bildungsideal, das in der Schule verwirklicht werden soll und im Bildungsinhalt zum Ausdruck kommt, muß den Forderungen des Kulturlebens und die Bildungsarbeit denjenigen der Didaktik entsprechen.

3) Die Schule unserer Zeit muß neben den realen Lehrfächern auch die idealen beachten; sie muß mit Rücksicht auf die Forderungen des Kulturlebens unserer Zeit der technisch-künstlerischen Bildung besondere Aufmerksamkeit schenken.

4) Da sich der Schüler als Erwachsener in erster Linie an der nationalen Kulturausbildung beteiligen soll, so muß der nationale Lehrstoff im Mittelpunkte des Lehrplans stehen; da die nationale Kulturausbildung sich im Staate verkörpern, so muß die staatsbürgliche Erziehung und Bildung besonders beachtet werden.

5) Die Bildungsarbeit soll den Schüler so mit dem Lehrstoff in Beziehung bringen, daß sein Bildungstrieb erwacht und seine Anlagen sich zu Kräften entwickeln, mit denen er sich selbsttätig den Bildungsinhalt erwerben kann.

6) In der Erziehungsschule, welche die sechs ersten Schuljahre umfaßt, muß die Entwicklung der verschiedenen Anlagen zu Kräften im Vordergrunde stehen, damit sich eine harmonisch gesetzte Persönlichkeit entwickeln kann. In der sich auf ihr aufbauenden Bildungsschule müssen die besonderen Anlagen beachtet und gepflegt werden.

Während der erste, durch lebhafte Beifall ausgezeichnete Redner hauptsächlich die Ausgestaltung des Schulwesens behandelt, sprach der zweite Referent, Herr J. Tews (Berlin), von der Organisation. In längeren Ausführungen stellte er die Forderung auf, daß man dem Volksschüler nach Absolvierung seiner Schule auch die Möglichkeit geben solle, in eine höhere Lehranstalt einzutreten, damit er in demselben Alter wie die anderen Schüler, etwa dem 19., das Abiturium ablegen könne. Durch diese Einrichtung würden dem Staate tausende von neuen Kräften, die sonst in untergeordneten Berufen verloren gehen würden, zugeführt werden. Redner sprach sich auch im allgemeinen gegen die Einrichtung der Vorschulen aus. Die Volksschule soll seiner Ansicht nach die Grundlage sämtlicher Lehranstalten sein. Eine Trennung in Volkss- und Vorschulen sei in diesem jugendlichen Alter ein großes Ubel. Auch dieser Redner stellte seine Forderungen in 5 Thesen auf: 1. Die deutsche Schule gliedere sich lediglich nach Bildungsklassen und Bildungsgesetzen. Alle Standesklassen irgendwelcher Art sind zu beseitigen. 2) Die Grundstufe des gesamten Schulwesens bildet eine für die Schule aller Bevölkerungslässen gemeinsame Grundschule, die allgemeine Volksschule. 3. Auf der gemeinsamen Grundstufe bauen sich die weiterführenden Lehranstalten auf.

4. Bereits vor Durchführung der gemeinsamen Grundschule ist begabten Volksschülern zur Erlangung einer höheren Bildung durch höhere Lehranstalten, die sich auf dem abgeschlossenen Volksschulabschluß aufzubauen, Gelegenheit zu bieten. 5. Die oberen Stufen der öffentlichen Bildungsanstalten müssen dem vielvergleiteten Kulturerbe der Gegenwart entsprechend gegliedert sein.

Hierauf ergriff Herr Neuhauser (Frankfurt) das Wort. Nach seiner Ansicht wären auch die Fortbildungsschulen einer Umgestaltung bedürftig. Die ausschließlichen Fachkenntnisse, welche die Schüler dort erhielten, könnten leicht eine Gefahr werden, wenn nicht daraus gedrungen würde, daß in diesen Schulen durch künstlerische Belehrungen, Literatur, Unterhaltungsabenden usw. das geistige Niveau der Schüler auf eine höhere Stufe gerückt würde. Oberlehrer Stredler (Rauhew) sprach sich für die Vorschule aus, da in dieser größeres Gewicht auf die deutsche Grammatik gelegt würde und diese für die Fremdsprachen in der Sekta von großem Vorteil sei. Auch sei er für eine Unterstützung der Schülervereinigungen, wie z. B. der Wandervölker, denn dadurch lernten die Schüler sich unterordnen. Dr. Höfer (Wiesbaden) ist der Ansicht, daß durch Erhebung der Volkss- und Mittelschulen die Vorschulen ihnen von selbst unnötig würden, fernher sprach er sich für die Entfernung der Fremdsprachen aus der Sekta aus. — Nach diesen Ausführungen entspann sich eine Diskussion für oder gegen die Vorschulen. Zu einer Abstimmung kam es nicht, doch schloß sich der größte Teil der Versammlung augenscheinlich den Thesen der Herren Scherer und Tews an. Nachdem der Vorsitzende Dr. Schrader mitgeteilt hatte, daß als Tagungsort des im nächsten Jahre stattfindenden 43. Volksbildungstages Leipzig bestimmt worden sei, sprach er nochmals dem Volksbildungsverein Wiesbaden seinen herzlichsten Dank für die liebenswürdige Gastfreundschaft aus. Hierauf schritt man zur Neuwahl des Zentralausschusses. Sämtliche Mitglieder wurden wiedergewählt. Neu in den Zentralausschuß gewählt wurden die Lehrer Höbel und Heldhausen (Wiesbaden). Schlüß der Sitzung 4 Uhr nachmittags. Hieran anschließend stand ein Festmahl der Teilnehmer im Kurhaus statt.

##### Zum Inkrafttreten des Angestelltenversicherungsgesetzes.

Der Bundesrat hat eine Vorlage beraten über eine Kaiserliche Verordnung in Bezug auf den Zeitpunkt, mit dem das Versicherungsgesetz für Angestellte in Kraft treten soll. Nach dem Gesetz ist die Bestimmung des Zeitpunktes einer Verordnung des Kaisers mit Zustimmung des Bundesrats vorbehalten. Da in den letzten Monaten alle Vorbereitungen für den Beginn der Angestelltenversicherung sowohl gefördert worden sind, daß dem Inkrafttreten des Gesetzes am 1. Januar n. J. nichts mehr entgegensteht, so darf die kaiserliche Ordre diesen Tag festsetzen. Eine Korrespondenz wollte klarlich wissen, daß aus schwerwiegender Gründen die baldige Bekanntgabe der Ausführungsbestimmungen zum Versicherungsgesetz für Angestellte nicht möglich wäre. Diese Mitteilung beruht auf völliger Verkenntnis der tatsächlichen Lage. Alle notwendigen Ausführungsbestimmungen werden noch in diesem Jahre erlassen. So liegt dem Bundesrat augenscheinlich auch eine Vorlage über die Bildung des Rentenausschusses und des Schiedsgerichts zur Beschlussfassung vor. Die Bekanntmachungen über die Beschlüsse des Bundesrats in dieser Beziehung sind schon in nächster Zeit zu erwarten.

*Stiftungsfest des evangelischen Arbeiter-Vereins.* Am Sonntag feierte der evangelische Arbeiter-Verein, ein das Fest seines 18jährigen Bestehens. Schon kurz nach 8 Uhr war der große Festsaal des Turnvereins in der Hellmundstraße bis auf den letzten Platz gefüllt. Hatte doch der Vorstand ein so reichliches und unterhaltsames Programm zusammengestellt, das selbst dem verbreitetsten Geschmack genügen mußte. Nachdem Fr. M. Witte in vollender Weise einen von Bernhard Grothus gedichteten Festprolog gesprochen hatte, begrüßte der 1. Vorsitzende des Vereins Herr Treissbach die zahlreich erschienenen Mitglieder und Gäste. In seiner Festrede wies Herr C. Anding auf das nunmehr 18jährige Bestehen des Vereins hin, der in dieser langen Zeit immer die Pflege warmer und ehrlicher Freundschaft, verbunden mit einer rechten Arbeitsfreude und einem echten Gottvertrauen, auf sein Panier geschrieben habe. Der übrige Teil des Programms bestand aus teils künstlerischen, teils humoristischen Darbietungen. Die Gesangabteilung des Vereins (gemischter Chor) unter der bewährten Leitung seines Dirigenten Herrn Georg Heinze trug durch Vortrag einiger vorzüglich einstudierter Lieder wesentlich zur Verhöhnung des Abends bei. Eine angebende junge Künstlerin, Fr. E. Hirsch, deren prächtige Stimme noch zu den besten Hoffnungen berechtigen, erntete durch die Wiedergabe einiger Lieder stürmischen Beifall. Als ein Meister seines Instruments kann Herr Jean Heinz angesehen werden, der auf dem Cornet a piston mit virtuoser Technik einige Solonummern zu Gehör brachte. Eine von Herrn Hirsch und Herrn A. Nagel vorgebrachte Szene „Vater und Sohn“ erntete reichen Beifall, während humoristische Szenen, von den Herren J. Wintermeyer, A. Nagel, J. Schwarz und L. und R. Thürkhardt trefflich wiedergegeben, stürmische Beifall erzielten. Den Abschluß des reizhaften Programms bildete ein Singspiel „Ein Alpenfest bei Rentner Meier“, das von Mitgliedern des Gesangvereins Eibelweiss flott gespielt und gesungen

#### Wie man die Schuppenbildung beseitigt.

Bon einem Sozialisten.

Es ist eine altebekannte Tatsache, daß die Bildung von Kopfschuppen für fast alle Krankheiten des Haarwurzels verantwortlich machen ist, insbesondere auch für das Kahlfieber und das frühzeitige Grauhaar der Haare. Manchmal läuft daher das nochstehende Rezept zur Bereitung eines bewährten Haarmittels willkommen sein, von welchem ein hervorragender Erfolg nach genauen und weitreichenden Versuchen erklärt bat, es befießt die Schuppenbildung nicht bei ein- bis dreimaliger Anwendung vollständig. Man kann sich dies Rezept leicht von freud einem Apotheker oder Droßilien zusammenstellen lassen: 25 gr. Bay-Rum, 30 gr. Livola de Composée, 1 Gr. krist. Menthol. Dies wird ordentlich durcheinanderabgeschüttet und ist dann noch halbstündigem Stehen abzuhängen. Die fertige Bläuseitigkeit, welche man sich übrigens auch durch Aufkochen von ½ Teelöffel besserem Parfüm parfümieren lassen kann, reibt man morgens und abends mit den Fingerknöpfen leicht in die Kopfwurzeln ein.

Dieses Rezept ist kein Haarsärbemittel, es ist aber unbedingt zur Stärkung des Haarwurzels und erweist sich bei frühzeitig ergrautem Haar als sehr dienlich zur Wiedererlangung seiner natürlichen Farbe.

wurde. Hieran anschließend fand ein Ball statt, der die Teilnehmer noch bis zum frühen Morgen in bester Stimmung zusammenhielt.

Ihre silberne Hochzeit feiern am 16. Oktober die Ehrensteine Bademeister Rudolf Kienzli und Frau.

Ferienabend. Am heutigen Montag beginnt der Schulunterricht wiederum in den Volkss- und Mittelschulen. In den höheren Lehranstalten beginnt er am 17. d. M.

Rekrutenfeier. Der Kreis-Kriegerverband Wiesbaden-Stadt hatte auch in diesem Jahre wieder die jungen Rekruten zu Vortragsabenden in die Aula des Reformgymnasiums an der Oranienstraße eingeladen. Der 1. Vorsitzende Herr Oberst. d. R. Kl. begrüßte am Mittwoch, den 9. Okt., die zahlreich erschienenen jungen Soldaten mit herzlichen Worten und gab in schwungvoller Rede eine allgemeine Belehrung über den Beruf und die Pflichten eines Soldaten. Im Anschluß hieran erklärte Herr Lt. d. R. Gaul den Fahnenfeld und erläuterte eingehend die Pflichten, welche der Fahnenfeld auferlegt. Die Rekruten dankten den beiden Rednern mit reichem Beifall. Der zweite Vortragsabend am Freitag wurde durch den 2. Vorsitzenden Herrn Otto Kratz mit einer kurzen Einleitung eröffnet. Herr Lt. d. R. Kappus verbreitete sich über die Kriegsartikel, von welchen die wichtigsten eingehend besprochen wurden. Hierauf schiede Herr Lt. d. R. Böning die drei ersten Rekruenten und gab aus dem reichen Schatz seiner Erfahrungen den jungen Soldaten wertvolle Lehren mit auf den Weg. Der reiche Beifall zeigte den Vortragenden, wie dankbar die Belohnungen aufgenommen wurden. Den letzten Vortragsabend eröffnete wieder der zweite Kreisverbandsvorsitzende Herr Kratz mit einer kurzen Begrüßung. Herr Stabsarzt d. L. Dr. Otto führte an Hand von Zeichnungen und Bildern den jungen Soldaten die Gefahren eines zu reichen Alkoholgenusses und die schrecklichen Folgen eines unstilllichen Lebens vor Augen. Ernst und aufmerksam folgten die Zuhörer dem Herrn Stabsarzt Dr. Otto während seines fast zweistündigen Vortrages. Mit freundlichen Ermahnungen und herzlichen Abschiedsworten, die mit begeistertem Beifall aufgenommen wurden, schloß der 2. Vorsitzende Herr Otto Kratz die Reihe der Vorträge. Zweifellos hat der Kreiskriegerverband Wiesbaden-Stadt mit diesen Vorträgen einen Erfolg erzielt, zu dem wir dem eifrigsten Vorstande unsere Anerkennung aussprechen.

#### Aurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

**Frauen vortrag.** Entwicklungsalter und Wechseljahre heißt das Thema, über welches Frau Dr. med. Burkhardt aus Zürich am Mittwoch, den 16. Okt., abends 8½ Uhr, im großen Saale der "Wartburg" in einem öffentlichen Vortrage sprechen wird. Die Rednerin hat im vorigen Jahre im gleichen Saale einen mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag über Frauenleiden gehalten und sich hierbei als sehr erfahrene Aerztin erwiesen.

#### "Der Haifisch".

Ubstspiel von L. Heller und G. M. Richter. Erstaufführung am 12. Okt. im Wiesbadener Residenztheater.

Irgend ein alter, 24 Millionen schwerer Graf ist gestorben und hat seinem Reffen und seiner Nichte (Nikolaus Graf Weert Himmelburg-Freudenthal und Gräfin Elo) 22 Millionen vermacht; aber unter der Bedingung, daß beide 6 Monate lang unerkannt als gewöhnliche Dienstboten arbeiten. Und zwar so arbeiten, daß sie ein gutes Dienstzeugnis bekommen. Den Rest nebst seinem Schlosse hat er seinem Stiefsohne Antonius Westmann vermaßt. Im ersten Akt wollen sie nicht, im zweiten Akt findet man beide aber schon bei dem reichen Russen Maisabar, ihn als Reittnacht und Stießelpuher, sie als Haushälterin. Mit ihm händelt Maisabar bösartigere und blutrückige emanzipierte Tochter an, weshalb er hinausgeworfen wird. Und seine Schwester mit ihm, weil Herr Antonius Westmann, dem Maisabar sein Töchterlein andrehen will, sich der Ehre des "Dienstmädchen" angenommen hat. Im dritten Akt "dienen" sie bei Westmann, und zum Schlusse verloben sich die richtigen Paare.

Sachliche Kritik kann man an einem solchen Stück nicht üben. Es ist roh zusammengeschaut; hier und dort findet man eine treffende Bemerkung, einen Scherz, den man belachen kann, im Ganzen aber ist es plumpa Mache. Die Idee wäre gut gewesen, ein Dichter hätte eine grazile Satire daraus machen können. Der erste Akt war der beste, d. h. der weniger minderwertige. Man darf dabei allerdings nicht an die totale Verzeichnung der gräßlichen Weert Himmelburg-Freudenthalischen Familie denken. Der gräßliche Gardeleutnant sprach wie ein Ballonmühlenproletarier aus dem übelsten Viertel Berlin, seine Mutter betrug sich wie eine leidende Stehbierhalle, sein Vater wie ein pensionierter kleiner Beamter und seine Schwester wie ein Mädchen aus mittleren Bürgerkreisen. In welchen Kreisen mögen die Verfasser wohl ihre Studien gemacht haben?

Natürlich mußte es der Regie schwer fallen, eine unnehmbare Aufführung mit solch einem Schmarren heranzubringen. Aber, da sie es doch fertig gebracht hat: allerseit Hochachtung! Über die Darsteller ist wenig zu sagen, sie fanden sich so gut mit ihren Aufgaben ab wie es nur möglich war. Herr Bertram kopierte als Maisabar den Oberst-Ollendorf, Herr Hager versuchte, den alten Grafen so gut wie möglich zu gestalten, kam aber über einen weinenden Spieker nicht hinaus. Fr. Schenk biedermeierte die alte Gräfin, Fr. Stella Richter versuchte der jungen Gräfin Clotilde wenigstens vornehme Allüren zu geben und Herr Tauch berlineerte den gräßlichen Gardeleutnant. Dem Antonius Westmann gab Herr Miltner-Schönau wenigstens einen warmen Gespür. Ein lumpiger Baron namens Nederdorf, ein rechter Schieber, wurde von Herrn Biegler, dem Charakter der Rolle entsprechend, dargestellt. Ein allerliebstes emanzipiertes Russenmädchen war Fr. Köhle Hörtzen. Herr Schäfer verlor durch seine bewegliche Charakterisierungskunst dem Allerweltsgeschäftsmann Napoleon nicht den Scheln von Originalität. Dafür konnten aber die Verfasser nichts. Unter den Dienstern fiel Herr Kepper im ersten Akt durch seine feinkomische Art auf.

Warum das Stück "Der Haifisch" heißt? Weil zuerst der verstorbene 24 Millionengraf und dann Antonius Westmann von der gräßlichen Weert Himmelburg-Freudenthalischen Familie ein "Haifisch" genannt wird, der die genannte seine Familie verschlingen will. So kommen Titel zustande! Vielleicht werden die Verfasser die Kritik nun auch Haifisch schimpfen.

B. G.

#### Theater und Konzerte.

**Königl. Hoftheater.** Wiesbaden, 14. Okt. Als erste Opernovität der Saison ging gestern vor völlig ausverfaultem Hause Alfred Kaisers dreiläufiges musikalisches Schauspiel "Stella maris" in Szene. Das interessante Werk, welches seit der kurzen Zeit seines Erstehens die Runde über eine Anzahl der hervorragendsten Bühnen gemacht, hatte auch hier einen starken äußeren Erfolg zu verzeichnen. Derselbe gründet sich in erster Linie auf die äußerst dramatische Handlung, welche das bereits vielfach verwendete "Enoch Arden"-Motiv (im vorliegenden Falle die Rückkehr des seit langen Jahren verschollenen Fischer's Hanek) in sehr interessanter und fesselnder Weise behandelt und nebenbei dem Komponisten Gelegenheit zu einer Angabe recht wirkungsvoller, vollständig gehaltener Szenen bietet. Um die Vorstellung machten sich neben Fräulein Sommer (Marga), deren hervorragender Leistung zweifellos der Hauptanteil an dem Erfolg des Abends gebührt, noch besonders die Herren Horchhammer (Hanek) und Schub (Sylvain) verdient. Von den Vertretern der kleineren Partien dürften die Damen Schröder-Kamiusky und Schmidt, sowie die Herren Bohm (Jean Pierre), v. Schenck (Fergou) und Rehkopf, welcher aus der Rolle des Bettlers eine ganz tödliche Charge schuf, mit besonderer Auszeichnung zu nennen sein. Die stilvolle decorative und kostümelle Ausstattung war durch die Herren Oberinspektoren Schleim und Geyer in wirkungsvoller Weise gehalten. Doch in szenischer Beziehung nicht der leiseste Wunsch unbefriedigt blieb, bedarf bei der bekannten Regiekunst des Herrn Oberregisseurs Mebus kaum einer besonderen Betonung. Die ganze Aufführung nahm unter Herrn Professor Manstädt's künstlerischer Leitung einen sehr angeregten Verlauf. Nach jedem Akt mußten die Hauptdarsteller und der Komponist, am Schlusse des Ganzen auch noch die Herren Mannstädt und Mebus wiederholen vor dem Vorhang erscheinen, um den Dank des sichlich ans höchste befriedigten Auditoriums entgegen zu nehmen.

F. K.

#### Professor Förster für christliche Jugenderziehung.

Am Samstag Abend hielt Professor Dr. Fr. Förster (Zürich) hier seinen zweiten Vortrag auf Veranlassung des Wiesbadener Lehrervereins, die Aufgabe der Religionsspädagogik gegenüber dem modernen Seelenanfange an einzelnen Beispiele erörternd. Weder war die Aula der höheren Mädchenschule stark besetzt. Damen und Herren aus allen Kreisen unserer Gebildeten bildeten das Auditorium, und wieder war die Wirkung der Thesen Försters, der mit dem Motto "Zürich zu Christum" schloß, eine mächtige, alle Gegensätze ausgleichende, Hindernisse überwindende und in aller Herzen zündende.

Gläubige wie Ungläubige wurden hingerissen von dem Redner: der — ein Prediger in der Nähe des zwanzigsten Jahrhunderts — das Evangelium der Einkehr verkündete, im Gegensatz zum Evangelium des Erfolges, dem wir alle mehr oder minder ergeben sind, unsere Stärke ein Nebel nenne, und gerade das brandmarkte, was uns stolz macht, die Errungenschaft. Und unaudgesprochen das Zeitmotiv in allen seinen Worten trug: Mein Reich ist nicht von dieser Welt.

Die Seele soll wieder dem Leib gebieten, und dieser ihr untertan sein. Well die Seele des Menschen, wie schon Plato lehrte, von der Welt des Vollkommenen stammt, und weil wir nach der Vollkommenheit streben sollen. Aber nicht nach einer Vollkommenheit im Sinne der Errungenchaften, der irdischen Befriedigung. Nein, einer neuen "Vollheit" gleich vernahmen wir die Aufforderung, alle weltliche Auffassung hinter uns zu lassen. Die Herrschaft des Guten soll eingesetzt werden; die Welt erscheint wie umgedreht. Und die Bergpredigt soll wieder unser Führer sein, die Buhrede:

Wer sich selbst erniedrigt,  
der soll erhöht werden,  
unser Tun und Lassen regieren.

Professor Förster verstand das scheinbar Unmögliche, als transzendentaler Revolutionär seine Weltungen auf dem Wirklichkeitsboden führen zu lassen, sie im Einklang zu bringen mit den Möglichkeiten einer weltlichen Pädagogik. Wenn trocken hin und wieder leise Zweifel auftauchen müssen über die Wirksamkeit und Ausführbarkeit — wir Menschen sind nun einmal das Gegenteil von Engeln —, da bot einiger Trost die Stellung des Vortragenden, der ja nur als Lehrer an einer Versammlung von Berufskollegen sprechen wollte, nicht mit den Schlingen böser Weltlichkeit zu rechnen braucht; in der Schule, vor der noch nicht durch Enttäuschungen zu nur Realisten herangewunkenen Jugend darf die Herrschaft der Güte und Vollkommenen als das oberste Ziel des Lebens aufgerichtet werden, mit Aussicht auf Erfolg für den Werdegang des jungen Menschen. Draußen im wirklichen Leben kommt es anders ... und wir alle wissen, wie es einem ergeben kann, der das Gebot der Schrift befolgt:

Wer dich schlägt auf einen Bader,  
dem biete den andern auch dar."

Werolle Winke für die Religionsspädagogik bleiben nichtsdestoweniger alle Lehren Försters; er betrachtet es als eine Hauptaufgabe, nicht nur das Wesen des Christentums den Kindern näherzubringen, er will auch erreichen, daß im heranwachsenden Geschlecht, bei unseren Knaben, der Christentum bestätigt wird. Christentum und Seminar sein bedeute eins und dasselbe. Und Förster will weiter die Religion mehr mit dem täglichen Leben in Verbindung bringen, dem schon im ersten Vortrag betonten Grundsatzen entsprechend, die Religion dürfe nicht nur in der Krone sitzen: der Unterricht, die Fundamente müssen gepflegt werden. Der Knabe muß von der Abneigung nach Hingebung und Selbstverleugnung befreit werden. Er muß die Selbstbedeckung an praktisch gegebenen Beispielen erlernen und ihre Bedeutung fürs Leben erfassen. Er muß verstehen lernen, daß die wahre Männlichkeit in der Rücknahme auf andere liegt. Die Idee der Selbstständigkeit muß vertieft christianisiert werden, indem die jungen Leute sehend gemacht werden, daß sie in aller ihrer Selbstständigkeit nur Knechte sind, Knechte ihrer Umgebung. Ein Vergleich mit dem Mittelalter ist da wünschbar: damals waren die Menschen schuldbar um vieles unfreiheit, bei genauem Abwägen der heutigen "Freiheiten" merken wir aber, daß die Menschen des Mittelalters in ihren Herzen mehr Selbstständigkeit entwickeln könnten als wir Modernen, die durch tausend Rückfestschriften gebunden sind. Ein praktisches Beispiel von innerer Unselbstständigkeit zeigt Förster, indem er von einem jungen Menschen spricht, der sich einen zu teuren Schleiß kaufte: scheint ein Alt von großer Selbstständigkeit, in Wirklichkeit

seit eine unselbstständige Handlung, indem der junge Prähans nur sich und seine Umgebung über seine wahre Lage täuscht. Selbst das biblische Gebot zum Hinhalten der linken Wange, wenn die rechte geschlagen ist, kann dem Verständnis des Knaben beigebracht werden, wenn es nur nicht zu plump geschieht, wenn der Aufbau des Verkehrs organisch verläuft wird: man muß eine Brücke schlagen von der Gedankenwelt des Alltäglichen zum Christentum. Der Knabe muß verstehen lernen, daß in dem Hinhalten der linken Wange gerade das Gegenteil von Schwäche liegt, der Gipfel der Selbstbeherrschung; daß diese Tat die Unabhängigkeit vom Beispiel der anderen beweist: daß wir in uns selbst die Stärke festlegen, die notwendig ist, um auf einen Alt der Feindseligkeit mit einer Tat der Liebe zu antworten.

B. E. E.

#### Aus den Vororten.

##### Schierstein.

**Zwangserhebung.** Am Freitag fand die zwangsweise Versteigerung eines Aders im Rheingewann, 42 Quadratmeter groß, sowie des Wohnhauses Rheinstraße 2, 11 Ar 87 Quadratmeter Fläche, zusammengebracht auf 83.400 M., statt. Auf den Adler erfolgte kein Gebot, während bei dem Wohnhaus Höchstbietender mit 22.550 M. der Kaufmann Eduard Biland in Charlottenburg blieb.

##### Vierstadt.

**Jäger Tod.** Herr Kaufmann Schäfer, Röderstraße da hier, wurde gestern in Alsbach, wo er für eine größere Summe Apfels gekauft hatte, von einem Herzschlag betroffen, der den sofortigen Tod zur Folge hatte.

##### Erbenheim.

**Des Kindes Engel.** Am Freitag Nachmittag 2 Uhr kam das fünfjährige Kind des Schweinhändlers Hadert in die größte Lebensgefahr. Es wollte die Straße in der Nähe des Gasthauses "Zum Schwanen" überqueren, als ein von Gossens kommendes Automobil um die rechtwinklige Ecke ein bog. Schon war das Kind vom Auto ergreift und vor die Räder geworfen worden, als der Fahrer das Auto zum Stehen bringen konnte und das Kind vor dem Schlimmsten bewahrte.

##### Rambach.

**Sitzung des Gemeindevorstandes.** Der Gemeindevorstand genehmigte in seiner Sitzung vom 10. d. M. die Gemeinde-Obstversteigerung vom 30. v. M. mit einem Erlös von 1870 M., sowie die Kastanienversteigerung im Distrikt "Flachsland" mit einem Erlös von 850 M. Für die Bezahlung von Tierschutzakademern zur Verteilung an die Schulkinder wurden 10 M. bewilligt. Der Vor der der Kgl. Oberförsterei Sonnenberg vorgelegte Haungs- und Kulturplan für das Wirtschaftsjahr 1912/13 wurde genehmigt.

#### Das Nassauer Land.

**+ Kloppenheim.** 12. Okt. Kassenauflösung. Schon im März dieses Jahres hatte die Generalversammlung der hiesigen Kranken- und Sterbekasse beschlossen, die Kasse mit dem 1. Oktober aufzulösen. Unsere kleine Kasse mit ihren 125 Mitgliedern gedieb aufwändig und hatte ein Barvermögen von über 3400 Mark angehäuft. Auch der Kassen-Paragraph 29 war durch General-Versammlung beschlossen, dahin umgeändert, daß vier Wochen nach genehmigter Auflösung die Pflichten der Kasse an ihre Mitglieder erlöschen. Dessen ungeachtet konnte am 1. Oktober die Auflösung noch nicht erfolgen. Die Auflösungsbehörde verlangt einen erneuten Beschluss einer Generalversammlung, der bis zum 15. November herbeigeführt sein soll. Da im vergangenen Jahre angesichts der bevorstehenden Auflösung mehrere Monate keinerlei Mitgliederbeiträge mehr erhoben worden sind, ist das Barvermögen auf 2300 Mark zurückgegangen.

**✓ Höchst 12. Okt. Der nationalliberale Verein für Höchst und Umgebung hält im Herbst und Winter alle 14 Tage am Montag einen Diskussionsabend mit wechselndem Programm ab. Die Veranstaltungen finden immer in Höchst in der Restauration "Zur neuen Turnhalle" in der Gartenstraße statt. Zur Eröffnung wird am Montag, den 14. Oktober, 8.30 Uhr abends, Generalsefteleiter Brehm über "Die deutsche Auslandspolitik unter Kaiser Wilhelm II." sprechen.**

**: Höchst a. M. 11. Okt. Heißjagd.** Ein Kriminalschuhmann und ein Polizist hatten heute eine große Heißjagd auf einen Flüchtling zu machen. Der Flüchtling, welcher mit einem offenen Messer eine Frau mit Tochter bedrohte, nahm seinen Weg quer über Feld nach Unterhöderbach und wurde in der Nähe vom Arbeiterviertel von Heimlebenden Arbeitern festgehalten, bis die Polizei ihn in Gewahrsam nehmen konnte. Die Polizei nahm ihm ein schweres Messer ab und führte ihn geschlossen zur Polizeiwache. Die Heißjagd hat eine große Menschenmenge angesetzt.

**m. Homburg v. d. H. 12. Okt. Einbruch in die Wohnung eines Arbeiters.** Der in Gonzenheim wohnhafte Gelegenheitsarbeiter A. B. wurde gestern vom Feldschulzenfeld in der Nähe der Seuszerolle dabei beobachtet, wie er eine sehr wertvolle silberne Rose zu einem Spottpreis nochmals zu "versilbern" suchte. Kurz entschlossen nahm der Beamte den Gegenstand, den B. gekauft haben wollte, an sich und brachte ihn zum Bürgermeister, der die Festnahme des B. anordnete. Die sofort angestellte Untersuchung ergab, daß die Rose von einem Diebstahl in der hiesigen Villa des Herrn Regierungspräsidenten v. Meissner herrührte, bei dem 2 silberne Rosen im Werte von 1000 M., und noch andere Gegenstände gestohlen worden waren. B. hat mit festgestellt wurde, in der Villa gebettelt, und durfte hierbei Gelegenheit zum Diebstahl gefunden haben. Die andere Rose wurde, nach dem "Zb.", heute früh von dem Flüchtling Birkensfeld bei den Kläranlagen gefunden.

**n. Langenschwalbach. 12. Okt. Kreisbaumwitzer.** In die neu errichtete Kreisbaumwitzerstelle wurde der sechzehnjährige Kreistechniker Becker (Langenschwalbach) durch den Kreisausschuß probeweise berufen.

**i. Müllen. 11. Okt. Eine Apfelaufsteuer.** In Höhe von 1 Mark für den Hektoliter ist auch von der hiesigen Stadtverwaltung beschlossen worden.  
**pp. Nohenelabogen. 11. Okt. Elfsabekhistift.** Das evangelische Waisenhaus "Elfsabekhistift" beging lärmlich sein fünfzehnjähriges Stiftungsfest unter zahlreicher Beteiligung von nah und fern. Seit ihrer Gründung beherbergt die Anstalt 203 Kinder (104 Knaben und 99 Mädchen). Drei von den Knaben sind Lehrer geworden, die meisten Kaufleute und Handwerker. Die Anstalt ist vorzugsweise von der öffentlichen Wohltätigkeit abhängig; sie nahm im letzten Jahre 9485 Mark ein; die Ausgaben trugen 9461 Mark.

(X) Dies. 11. Okt. Besitzwechsel. — Lebensretter. Der Goldene Stern in der Oberstraße wurde von Anton Schubert zu Duisburg an Frau Marheimer Bm. hier für 17000 M verkauft. — Dem Marmorschleifer Ferdinand Glöckner wurden für Rettung aus Lebensgefahr 30 M Belohnung überreicht. Gleichzeitig brachte der Regierungspräsident die Tat öffentlich lobend zur Kenntnis.

¶ Hirschberg bei Dies. 12. Okt. Abschied. Nach nahezu 7½-jähriger Tätigkeit schied am Dienstag Pfarrer Conradt aus unserer Gemeinde, um das Amt seines Schwiegersohnes, des seitherigen Pfarrers von Michel bei Rastatt, zu übernehmen. Das selbstlose, jedermann gern dienstbereite Wesen des scheidenden Pfarrers wird ihm in der Gemeinde ein dankbares Andenken sichern.

i. Weilburg, 11. Okt. Die gestrige Stadtverordnetenversammlung wählte anstelle des verstorbenen Herrn Hauch Herrn Steinmetz mit 9 Stimmen zum Magistratsmitglied, 7 Stimmen fielen auf Herrn Direktor Michle. Bezuglich der Versetzung der Lehrer Lahnburg trat die Versammlung folgendem Beschluss des Magistrats bei: „Wenn es auch sehr wünschenswert wäre, mit dem rechten Lahnauer eine dauernde Verbindung durch Aufstellung der alten eisernen Lahnbrücke oberhalb der Einmündung des Schleusenkanales in die Lahn, über diesen Fluss herzustellen, so können wir es uns doch, angesichts der Höhe des aufzuwendenden Kapitals und der hohen Unterhaltskosten der über 50 Jahre in Betrieb stehenden Brücke, für deren Übernahme durch die Stadt nicht aussprechen. Für die Aufstellung dieser Brücke bei einer Tragfähigkeit von nur 60 Tschentnern ist ein Antritt vom Bezirksausschuss nicht zu erhoffen. Die jährlichen Aufwendungen mit 4% von 56 600 M = 224 M und einer Tilgung von 2% mit 1122 M zusammen 3398 M, stehen leineswegs im Verhältnis mit den zu erwartenden Vorzeichen. Dagegen schlägt der Magistrat vor, der Kruppischen Bergverwaltung einen Zuschuss von 8000 bis 10 000 M zu gewähren, falls sie die Brücke auf eigene Kosten versehen und deren Unterhaltung übernehmen will, so lange sie dieselbe zur Eisensteinbeförderung bedarf. Der Magistrat ist bereit, mit allen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln die Erbauung einer neuen Brücke zu fördern, den Kreis und den Bezirksausschuss durch Bewährung von Auskünften zu interessieren.“ In der Besprechung kam zum Ausdruck, daß die Errichtung einer neuen Betonbrücke mit einer weit höheren Belastungsfähigkeit sich kaum so hoch stellen würde. — Sodann wurde folgendem Dringlichkeitsantrag des Magistrats zugestimmt: „Auf Antrag der bie-figen Meßgerinnung erklärt sich der Magistrat bereit, den Verlust zur Einführung von Fleisch aus Holland durch die Stadt zu machen und dieses Fleisch den Mitgliedern der Meßgerinnung zum Verkauf zu übertragen nach Feststellung des Verkaufspreises durch eine gesuchte Kommission, bestehend aus Mitgliedern des Magistrats, der Stadtverordneten-Versammlung und der Meßgerinnung.“ Die Versammlung wählte in die gemeinsche Kommission Dr. Moeller und Apotheker Kleiner.

b. Erbach (Westerwald), 12. Okt. Zum Postverwalter für hier ist Oberpostassistent Heinrich Wäller aus Frankfurt ernannt worden.

## Aus den Nachbarländern.

### Raubmord.

Hb. Bonn, 12. Okt. Gestern morgen fand man in einem Felde bei Oberdrees den 34jährigen Fabrikarbeiter Knieps mit schweren Kopfwunden ermordet und aufgeramt vor. In der Nähe wurde ein blutbeschmiertes Messer gefunden. Von dem erhaltenen Lohn, den der Ermordete bei sich gehabt hatte, fand man nichts mehr bei ihm. Vom Täter fehlt bis jetzt jede Spur.

b. Frankfurt, 12. Okt. Neuerbestattung. Am bie-sigen Krematorium wurde heute vormittag die erste Leiche und zwar die der Frau Maria Barbara Adam eingäschert. Km. Darmstadt, 12. Okt. (Privateleg.) Schwere Autounfall. In der vergangenen Nacht gegen 12 Uhr kollte auf der Griesheimer Chaussee in der Nähe des Bassins, wo schon so verschiedene Unfälle vorgekommen sind, eine Autotrolle der Firma Meissinger, die vier Reservisten nach dem Truppenübungsplatz bringen sollte, mit einem Transportwagen des Mannheimer Petroleum-Konzerns zusammen. Das Auto wurde zertrümmert. Die Deichsel des Wagens ragte durch das Dach des Autos hindurch. Die Unteroffiziere Karl Hering und Karl Henne erlitten schwere Verletzungen am Kopf, an den Schultern und am Rücken. Die beiden anderen Reservisten wurden leichter verletzt. Der Chauffeur Johann Busch erlitt auch starke Verletzungen am rechten Oberarm durch Glassplitter. Der Fußmann kam heil davon, eins seiner Pferde wurde schwer, das andere leicht verletzt. Die beiden schwer verletzten Reservisten wurden in das Militärkrankenhaus gebracht.

— Nieders-Olm, 12. Okt. Ein ernster Automobilunfall ereignete sich gestern Abend hier auf der Landstraße. Das Automobil der Rheinischen Schuhfabrik raste mit einem vom Felde heimkehrenden Karrossellfuhrwerk zusammen. Von den Insassen des Autos, zwei Ingenieuren der genannten Gesellschaft, büßte einer einen Teil seines Gebisses ein und trug außerdem starke Verletzungen am Arme davon, während der andere mit leichteren Verletzungen davonkam. Das Karrossellfuhrwerk wurde zerrüttelt und eine vor dasselbe gespannte Kuh ernstlich verletzt. Auch das Auto wurde stark beschädigt.

### Sport.

#### Haupttag des Gau 9 des D. R. V.

Q. Bierstadt, 12. Okt.

Der Gau 9 des Deutschen Radfahrerbundes hielt heute im „Taurus“ seinen Haupttag ab. Um 10 Uhr wurde die Delegiertenversammlung eröffnet. Die Feststellung der Präsenzliste ergibt die Anwesenheit von 18 Gauvertandsmitgliedern und 122 Freizeitern. Der Gauvorsitzende Aug. Stift erhielt den Geschäftsbereich, der von wohl geordneten und guten finanziellen Verhältnissen im Gau und der freien Mitgliedszunahme Kenntnis gibt. In sportlicher Betätigung sieht der Gau 9 mit an erster Stelle im D. R. V.

Der Bericht der Fahrrwarte liegt im Druck vor und zeigt gleichfalls eine starke sportliche Betätigung innerhalb der Gauveranstaltungen. Gaupreistouren wurden insgesamt 152 über 50 Km. und 68 über 100 Km. mit Erfolg gefahren. Die besten Seiten erzielten für 50 Km. bei Junioren Karl Möser-Germania-Frankfurt 1 St. 38 Min., bei Senioren I A. Mergel-Wiesbaden 1 St. 38 Min. und bei Senioren II Andr. Gräf-Germania-Frankfurt 1 St. 30 Min.; für 100 Km. bei Junioren Gust. Schubert-Germania-Frankfurt 3 St. 4 Min., bei Senioren I A. Hubert. Vel.-Club-Frankfurt 3 St. 5 Min. und bei Senioren II A. Shaw Germania-Frankfurt 3 St. 7 Min. Für Beteiligung an Gaufabriken wurden insgesamt 408 Plakette ausgegeben. Die Teilnehmerzahl an den fünf Gauabfahrten betrug insgesamt 1802. Die Gauplakette für die Teilnahme an der Vereins-Wanderfahrt nach Michelstadt erhielten 22 Vereine. Bundeswanderfahrten über 1200 Km. wurden von L. Wolf, A. Neubarth, G. Sips, B. Höhle, O. Lorenz-Frankfurt und Frz. Arnold-Nied mit Erfolg gefahren.

Der Jahresbericht des Gauabteilungsleiters ist er-  
gißt in Einnahme und Ausgabe 15 968 M. Für Sport wurden insgesamt 4126 M. ausgegeben. Das Gesamtvermögen des Gaues beträgt 2276 M. Die Mitgliederzahl des Gaues beträgt 2276 in 47 Vereinen, 780 Einzelsabretern und 101 Jugendmitglieder.

Für 10jährige Tätigkeit im Gauvorstande wird dem 1. Gauabfahrwart Carl Schmitt-Darmstadt die Bundesplakette durch das Bundesvorstandsmitglied Dr. Haberling überreicht, desgleichen Bundesdiplome und Jubiläumsabzeichen für 25jährige Mitgliedschaft an Reich-Frankfurt, Ober-Darmstadt, Haas-Wiesbaden und Bernhard-Mainz. Für eifige Verbeitätigkeit werden an 12 Gauabteilungsleitern verliehen. Gauabfahrwart Schmitt berichtet über die Verhandlungen des Braunschweiger Bundestags, woraus sich eine lebhafte Diskussion entspann und gegen die unwürdige Behandlung des Gaues 9 auf diesem Bundestag einen allgemeinen Protest hervorrief. Der frühere Gauvorsitzende Ph. Schaefer-Welfenbach wird in Anerkennung seiner großen Verdienste um den Gau und den Radsport zum Ehrenmitgliede ernannt und ihm die silberne Gauplakette überreicht. Die Vorstandswahl ergibt die Wahl beam. Wiederwahl als 1. Vorstandender Aug. Stift, 2. Vorsitzender Ga. Woerer-Frankfurt, 1. Schriftführer A. Bierstadt-Frankfurt, 2. Schriftführer C. Bauscher-Frankfurt, Rennfahrwart Voßmann-Frankfurt, Kraftfahrwart H. Beck-Frankfurt, Saalfahrwart H. Horsting-Offenbach, Gauabteilungsleiter H. Auf-Frankfurt, Rechtschaffnervertreter Dr. Haberling-Mainz, Pressevertreter Jos. Aegeer-Cronberg; als Beisitzer Dorn, Erichsen-Frankf., Gräf-Mainz, Ulrich-Darmstadt, Dir. Sch. Wiesbaden, Ga. Schmitt-Offenbach, Kassenrevisoren Neinkraut-Bingen und Rheiengau-Frankfurt.

Der Antrag des Gauvorstandes, den Herbsttagstags in Frankfurt abzuhalten und den Ehrenmitgliedern beratende Stimme im Gauvorstand zu geben, findet Annahme, ebenso finden Anträge sporadischer Art sachgemäße Erledigung. Der Frühjahrstag findet in Fulda statt. Um 6 Uhr wurde der Gauntag durch den 1. Gauvorsitzenden mit dreischem „Al! Hell“ geschlossen.

o. Karlshorst, 12. Okt. (Privateleg.) Dürkstaufendvierhunderter Rennen. Ehrenpr. u. 3000 M. 3200 Meter, 1. St. A. v. Hansemanns „Gudowa“ (Weißhaupt), 2. „Gitarre“, 3. „Angradon“. 11 liefern. Tot. 275:10, Pl. 34, 14, 26:10. — Preis von Hannover. Ehrenpr. u. 3000 M. 3000 Mtr. 1. St. O. v. Minnoffs „Ariquette“ (Krämer), 2. „Von Ton“, 3. „In Jiisu“. 12 liefern. Tot. 122:10, Pl. 25, 15, 31:10. — Karlshorster Hürdenrennen. 3000 M. 3500 Mtr. 1. C. Bungenhagens „Bamina“ (Weißhaupt), 2. „Dakota“, 3. „Flittergold“. 11 liefern. Tot. 22:10, Pl. 25, 16:10. — Großer Preis von Karlshorst. Ehrenpr. u. 45 000 M. 6500 Meter. 1. H. Junks „Le Mirage“ (Brownie), 2. „Tu's lieber“, 3. „Vitis“. 8 liefern. Tot. 50:10, Pl. 21, 54, 19:10. — Hortensiia-Jagdrennen. 3000 M. 4200 Meter. 1. H. Mennels „Sweet Pippin“ (Mash), 2. „Vandesvors“, 3. „Chekinti Hacile“. 14 liefern. Tot. 120:10, Pl. 26, 21, 16:10. — Preis von Schildhorn. Ehrenpr. u. 4000 M. 3400 Meter. 1. Dr. G. Pachals „Großherzog“, 2. „Angola“, 3. Hermes I“. 6 liefern. Tot. 68:10, Pl. 26, 20:10. — Preis von Biedendorf. 3200 M. 1200 Meter. 1. J. Oldes „Corvette“, 2. „Querulo“, 3. „Miss Quic“. Tot. 90:10, Pl. 27, 20, 17:10.

E. Hochst, 12. Okt. (Privateleg.) Herren-Radrennen. 1000 M. 2400 Meter. 1. „Scotsgay“ (St. Heidemann), 2. „Omega“, 3. „Little Black“. 4 liefern. Tot. 22:10, Pl. 12, 14:10. — Preis von Mannheim. 1500 M. 2500 Meter. 1. A. v. Schilgens „Argus“ (St. Mosler), 2. „Berater“, 3. „Aman“. 4 liefern. Tot. 14:10, Pl. 13, 14:10. — Preis von Schönau. Ehrenpr. u. 1000 M. 3000 Meter. 1. Dr. Roethers „Stirren“, 2. „Amaride“, 3. „Douce Amie“. 5 liefern. Tot. 33:10, Pl. 18, 22:10. — Preis von Kaiserslautern. Ehrenpr. u. 1000 M. 2800 Meter. 1. St. Bröhr. v. Waldensels „Bobbin“. 2. „Nith Ace“, 3. „Madame Douai“. 5 liefern. Tot. 144:10, Pl. 24, 15:10. — Hochstädter Jagdrennen. 1000 M. 3000 Meter. 1. Bröhr. v. Horn v. Bulachs „Lady Scholar“, 2. „Sally“, 3. „Provocante“. 7 liefern. Tot. 44:10, Pl. 15, 19, 14:10.

c. Köln, 12. Okt. (Privateleg.) Jugendhandicap. 6000 M. 1400 Meter. 1. A. u. C. v. Weinberg's „Voltergeist“ (Bullock), 2. Au-revoir, 3. Animato. Tot. 13:10, Pl. 12, 17:10. 5 liefern. — Nömerhof-Handicap. 8000 M. 1400 Meter. 1. A. u. C. v. Weinberg's „Sister“ (Bullock), 2. Göttersage, 3. Secret. Tot. 24:10, Pl. 19, 25, 26:10. 7 liefern. — Preis des Winterfavoriten. 50 000 M. 1600 Meter. 1. A. u. C. Weinberg's „Aabela“ (Puel), 2. London, 3. Gjardas. Tot. 44:10, Pl. 14, 11:10. 4 liefern. — Chamant-Rennen. 25 000 Mtr. 2400 Meter. 1. A. u. C. v. Weinberg's „Favor“ (Bod). 2. Royal Blue, 3. Héros II. Tot. 41:10, Pl. 21, 31:10, 5 liefern. — Grandeur-Rennen. 4200 M. 2200 Meter. 1. Vanenbergs „Eto“, 2. Salamo, 3. Geländerlieber. Tot. 55:10, Pl. 19, 14, 17:10. 8 liefern. — Hürdenhandicap. 4000 Meter. 1. J. Innes' „Marlin IV“ (Marlin), 2. Albstadt, 3. Quindale. Tot. 47:10, Pl. 24, 26, 10:10, 15 liefern.

d. Pardubitz, 12. Oktober. (Privateleg.) Großes Pardubitzer Stepple-Chase. 25 000 M. 6100 M. Mil.-Obst. Bartosch's „Jamaica“, 2. Jeppelin, 3. Dilarion II. 11 liefern. Tot. 252:10, Pl. 188, 48, 73:10.

□ Longchamp, 12. Okt. (Privateleg.) Prix du Moulin. 5000 Frs. 2400 Meter. 1. M. Ephrussi Biére (Barrel), 2. Ondee II, 3. Epinan, 7 liefern. Tot. 48:10, Pl. 29, 60:10. — Prix de la Fourrière. 5000 Frs. 1100 Meter. 1. M. Marghiloman's Déstr II (J. Childs), 2. Violio, 3. La Barade, 12 liefern. Tot. 30:10, Pl. 14, 24, 14:10. — Prix des Réserveurs. 7000 Frs. 1400 Meter. 1. Vicomte d'Har-couris Gréen (Stern), 2. Trinqueuse, 3. Onzain, 8 liefern. Tot. 30:10, Pl. 14, 23, 16:10. — Grand Critérium. 40 000 Francs. 1800 Meter. 1. Vicomte d'Har-couris Econen (Childs), 2. Fidelio, 3. Nestor III, 14 liefern. Tot. 41:10, Pl. 53, 257, 165:10. — Prix Gladiateur. 60 000 Frs. 6200 Meter. 1. J. Mellers Chambre de l'Édit (Barrel), 2. La Française, 3. Nobisson, 7 liefern. Tot. 85:10, Pl. 21, 14:10. — Prix de Bellevue. 6000 Frs. 1600 Meter. 1. L. Driv-Noederer's Hollin Hill (Cloud), 2. Proba, 3. Vice Versa II, 11 liefern. Tot. 71:10, Pl. 28, 49, 20:10.

### Ein peinliches Vorkommen.

Leutnant Graf Holtz hat für den Großen Preis von Karlshorst den Ritt auf dem französischen „Or du Rhin II“ absagen müssen. Leider hat diese Absage einen sehr peinlichen Zusammenhang. Ein Berliner Blatt hatte geglaubt, sich aus nationalen Gründen sehr scharf dagegen wenden zu müssen, daß ein deutscher Offizier für einen französischen Reiter reiten wollte. Diese Ausschlüsse haben, so ungerechtfertigt und unsachlich sie waren, wie die „Sp. B.“ zu meilen weiß, dennoch Eindruck bei einer anständigen Stelle gemacht, es ist infolgedessen dem Grafen Holtz nicht gescheitert worden, „Or du Rhin“ zu reiten. Man muß es aus tiefer Be- dauerung, daß in die rennsportlichen Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland, die gute und ehrliche sind, ein derartiger Mistknot gewaltsam hineingebracht worden ist. Es handelt sich nicht einmal um politische Fragen, die in ein ihr sonst fernstehendes Gebiet auch unfehlig hineinspielen könnten. Schade, daß so unglücklichweise Zwischenfälle und Misskramen hervorgerufen werden, während man sich doch eher darüber hätte freuen sollen, daß wenigstens im Mennsport ein gutes Einvernehmen nicht schlägt.

## Luftschiffahrt.

Die Fahrt der Hansa nach Gotha.

w. Hamburg, 12. Okt. Das Luftschiff Hansa ist heute Vormittag 8 Uhr 33 zur Fahrt nach Braunschweig und Gotha aufgestiegen.

w. Gotha, 12. Okt. Das Luftschiff Hansa erschien vor 3½ Uhr aus Nordost kommend über der Stadt und landete um 3 Uhr 45 glatt. Das Luftschiff hatte kurz vor 12 Uhr in Braunschweig eine Zwischenlandung vorgenommen, während der sich das Herzogspaar Johann Albrecht mit Gefolge an Bord begab, um an der sogenannten Fahrt teilzunehmen.

Das Marinelustschiff „R. I.“ unterwegs.

XX Friedrichshafen, 12. Okt. „R. I.“ ist heute Vormittag 8 Uhr 35 Minuten zu der großen Fahrt, die 30 bis 40 Stunden dauern soll, aufgestiegen. Die Reise wird in der Richtung nach Hamburg gehen und soll in Johannisthal enden. Je nach Wind und Wetter werden die südliche Inseln und Helgoland, eventuell auch die Ostsee bis Danzig beflogen werden. Die Führung des Lustschiffes hat Graf Zeppelin selbst übernommen. An Bord befindet sich die vollständige Marinakommission; insgesamt trägt das Lustschiff 21 Personen.

Alle radio-telegraphischen Stationen des Deutschen Reiches sind in Tätigkeit und bleiben mit der drahtlosen Telegraphie des Lustschiffes in Verbindung.

Beim Anflug des Lustschiffes herrschte dichter Nebel, in dem das Lustschiff alsbald verschwand.

## Süddeutscher Rundflug.

w. Mainheim, 12. Okt. Die Teilnehmer an den Süddeutschen Rundflug sind heute hier schon alle anwesend mit Ausnahme des Oberleutnants Schmid vom bayerischen 1. Feldartillerieregiment, der erkrankt ist. Bei der Abnahme der Flugapparate waren auch die Flieger Schmid aus Berlin und Sege aus Mannheim nicht zur Stelle, die also bei dem Flug eventuell nicht mehr in Frage kommen. Im ganzen werden jetzt vierzehn Flieger an der Konkurrenz teilnehmen, und zwar acht Militärflieger und sechs Zivilflieger. Auf dem diesjährigen Flugplatz den Mainheimer Rennwiesen, wurden heute Nachmittag schon eifrig Probeflüge unternommen, obwohl das Wetter noch recht ungünstig ist. Es herrscht starker Nebel, der nur während der Mittagsstunden sich verzögert. Zwischen 4 und 5 Uhr konnte aus einer Höhe von zehn Metern die Erde nicht mehr gesehen werden. Es wäre zu wünschen, daß am Montag früher eintritt, da sonst die militärische Aufklärungslübung nach der Pfalz sehr beeinträchtigt werden dürfte. Die Leitung des Aufklärungsluges liegt in den Händen des Kommandeurs der 3. Division in Landau. Generalleutnant Bröhr. v. Kreh. Das Komitee ist gebildet aus Major Lehmann, Kommandeur der preußischen Kriegsministerium, Major Bröhr. v. Kreh beim bayerischen Kriegsministerium, Major Wachenfeld, Generalstabsoffizier der 3. Division. Prinz Georg von Bayern, der Protector des Fluges, wird morgen früh mittels Automobil von München hier in Mainheim eintreffen.

## Letzte Drahtnachrichten.

Ein italienischer Sieg bei Derna.

General Briccola telegraphiert aus Bengasi vom 11. Oktober, 5 Uhr 20 Min. abends: Ich bin glücklich, melden zu können, daß gestern unsere Truppen in Derna neue Erfolge hatten. Die Brigade Salsa, welche links von Bumsafer unter Mitwirkung der Artillerie und der Brigade Capello operierte, griff den aus regulären türkischen und arabischen Truppen nebst Artillerie bestehenden Feind an und trieb ihn in die Flucht. Die Verluste sind

**AEG**

nicht genau festgestellt, müssen aber beträchtlich sein. Wir hatten 12 Tote und 88 Verwundete.

#### Enver Bey weigert sich zurückzuziehen.

Wie es heißt, richte der Kommandant von Bengasi, Enver Bey, an eine hohe Persönlichkeit in Konstantinopel einen Brief, in dem er erklärt, es werde ihm unmöglich sein, selbst nach dem Friedensschluß mit Italien die türkischen Truppen zurückzuziehen und die Araber im Stich zu lassen, sofern nicht diese selbst ihn frei lassen.

Der Brief ist am 7. Okt. dem Ministerrat unterbreitet worden. Am folgenden Tage wurde auf Einladung der Regierung ein großer Rat höherer Generalstabs-öffentigte einschließlich Mahmud Scheset Paschas auf der Postre zusammengekommen. Dieser war der Ansicht, daß der Friedensschluß mit Italien angehängt der gegenwärtigen Ballanlage vom militärischen Gesichtspunkt aus notwendig sei. — Es wird erklärt, die Postre suche jetzt mit dem Großteil der Senussi ein Abkommen zu treffen, wonach ihm gewisse religiöse Vorrechte zugestanden werden, damit er seinen Einfluß für die Pazifizierung der Araber von Tripolis und Bengasi geltend machen könne.

#### Die Friedensverhandlungen vor dem Abbruch.

Über die plötzlich ausgetauschten Schwierigkeiten in den türkisch-italienischen Friedensverhandlungen wird uns aus Paris, 13. Okt., gemeldet:

Die nächste Schwierigkeit, die sich bei den türkisch-italienischen Unterhandlungen ergibt, besteht darin, daß die Türken wünschen, daß alle Artikel des abzuschiebenden Friedensvertrages, die zu ihren Gunsten lauten, sofort in Kraft treten, daß aber die zu Gunsten Italiens lautenden Artikel erst nach ihrer Ratifikation durch das türkische Parlament wirksam werden sollen. So wollen die Türken zum Beispiel, daß die italienischen Truppen sofort von den ägäischen Inseln zurückgezogen werden, während die Zurückziehung der türkischen Truppen aus Tripolis erst der türkischen Kammer zur Genehmigung unterbreitet werden soll.

Die türkischen Forderungen erscheinen unerschöpflich.

Die Frist, die die italienische Regierung für den Friedensschluß gesetzt hat und die am 12. Okt. Abend abschließen sollte, ist auf Dienstag Abend verlängert worden.

#### Beitrügerischer Kassenbote.

Ein Kassenbote in Madrid stahl Wertpapiere der Bank von Spanien im Betriebe von 120.000 Pesos, die er an verschiedene Banken verkaufte. Darauf verschwand er.

#### Kurze Nachrichten.

Das italienische Königspaar bei Marconi. Wie aus Spezia gemeldet wird, besuchten der König und die Königin von Italien sowie der Herzog der Abruzzen den im Mailänder Krankenhaus darniederliegenden Marconi. Dieser war durch die Aufmerksamkeit sehr gerührt. Bei dem erlittenen Automobilunfall hat Marconi u. a. auch an den Augen so schwere Verlebungen davongetragen, daß er die Sehkraft zum größten Teil verloren hat.

Selbstmord einer Majordame. In einem Hotel am Potsdamer Platz in Berlin hat die Majordame B. Selbstmord verübt.

Erwischter Eisenbahndieb. Im Zug Breslau-Berlin bemerkte am Samstag ein Revisionsbeamter, wie ein junger Mann in einem Abteil zweiter Klasse die Tasche einer mitreisenden Dame erbrach und verschiedene Wertgegenstände daraus entwendete. Der Beamte ließ den Dieb durch das Augenpersonal festnehmen und ihn bei der Ankunft auf dem Schlesischen Bahnhof der Berliner Polizeibehörde übergeben. Die Beinholtene ist die Frau eines hohen Potsdamer Regierungsbeamten.

100.000 Lire gestohlen. Auf der Strecke Turin-Mailand wurde ein Brief aus New-York mit einem Inhalt von 100.000 Lire gestohlen. Die Nachforschungen nach dem Dieb sind bisher erfolglos geblieben.

Eine Postkutsche überlistet. Zwischen Algier und dem nahen Küstenort Saghronat ist eine Postkutsche von einer Meerfurzweile überfahrt und fortgeschwemmt worden. Von den zwölf Personen, die sich in dem Postwagen befanden, sind zehn ertrunken.

Ein Muttermörder. Am Freitag wurde in Rumme auf einem italienischen Dampfer ein gewisser Noblis verhaftet, der vor einigen Tagen seine Mutter in Prag ermordet und beraubt hatte. In seiner Gesellschaft befand sich eine Varieté-sängerin. Die beiden waren gerade im Begriff, eine Vergnügenstreise nach Wien anzutreten.

Brand in einer Kirche. In dem Dachfuß der Peterskirche in München kam in der vorvergangenen Nacht ein Brand zum Ausbruch, der leicht dem ganzen Dom hätte gefährlich werden können, wenn nicht sein Entstehen zum Glück rechtzeitig bemerkt worden wäre. Der Brand konnte noch halbstündiger Arbeit unterdrückt werden.

## Schiffsnachrichten.

### Norddeutscher Lloyd in Bremen

#### Neueste Dampferbewegungen.

Kaiser Wilhelm II., nach New-York, 9. Okt. von Cherbourg. "Moin", nach New-York und Baltimore, 10. Okt. von Bremerhaven. "Therapia", nach Kuba, 9. Okt. in Antwerpen. "Gotha", nach Brasilien, 10. Okt. von Bremerhaven. "Durandart", nach Brasilien, 10. Okt. von Antwerpen. "Bittkinder", nach La Plata, 10. Okt. in Montevideo. "Koon", nach Australien, 10. Okt. von Neapel. "Hessen", nach Australien, 9. Okt. von Suez. "Schlesien", nach Australien, 10. Okt. in Antwerpen. "Prinz Eitel Friedrich", nach Ostasien, 11. Okt. in Singapore. "Hord", nach Ostasien, 9. Okt. in Suez. "König Albert", nach New-York, 10. Okt. von Genua. "Prinzess Irene", nach New-York, 10. Okt. von New-York. "Berlin", nach Genua, 10. Okt. Bellas passiert. "George Washington", nach Bremen, 10. Okt. von Cherbourg. "König", nach Bremen, 9. Okt. in Bremerhaven. "Wilhelm", nach Bremen, 10. Okt. von Rotterdam. "Bonn", nach Bremen, 10. Okt. von Funchal. "Aachen", nach Bremen, 11. Okt. in Antwerpen. "Altair", nach Bremen, 11. Okt. in Antwerpen. "Gneisenau", nach Bremen, 10. Okt. von Port Said. "Lothringen", nach Bremen, 10. Okt. in Bremerhaven. "Westfalen", nach Bremen, 11. Okt. in Hamburg. "Kleist", nach Bremen, 11. Okt. in Antwerpen. "Goeben", nach Bremen, 9. Okt. von Penang. "Bülow", nach Hamburg, 10. Okt. in Shanghai. "Prinzregent Luitpold", nach Alexandrien, 9. Okt. von Marseille. "Prinz Heinrich", nach Marseille, 9. Okt. von Alexandrien. "Schleswig", nach Benedig, 9. Okt. Benedig.

#### Dampferexpeditionen vom 12. bis 19. Oktober:

Ab Bremerhaven: "Wilhelm", 14. Okt. nach Kuba. Kaiser Wilhelm der Große, 15. Okt. nach New-York über Southampton-Cherbourg. "Lothringen", 16. Okt. nach Australien. "Königin Luise", nach Baltimore über Philadelphia. "König", 17. Okt. nach Galveston über Spanien und Kuba. "Lütjow", 17. Okt. nach Spanien. "George Washington", 19. Okt. nach New-York über Southampton-Cherbourg. "Bonn", 19. Okt. nach Brasilien. "Vallanza", 19. Okt. nach Kanada. Ab Benedig: "Schleswig", 13. Okt. nach Alexandrien. Ab Singapore: "Manila", 13. Okt. nach Neu-Guinea. Ab New-York: "Kronprinz Wilhelm", 15. Okt. nach Bremen über Plymouth und Cherbourg. Ab Galveston: "Nordeney", 15. Okt. nach Bremen. Ab Baltimore: "Rector", 16. Okt. nach Bremen. Ab Marseille: "Prinz Heinrich", 16. Okt. nach Alexandrien über Neapel. Ab Alexandrien: "Prinzregent Luitpold", 16. Okt. nach Marseille. Ab New-York: "Großer Kurfürst", 17. Okt. nach Bremen über Plymouth und Cherbourg. "Prinz Friedrich Wilhelm", 19. Okt. nach Bremen über Plymouth und Cherbourg. Ab Galveston: "Hannover", 19. Okt. nach Bremen. Ab New-York: "Prinzess Irene", 19. Okt. nach Genua über Neapel. Ab Sydney: "Prinz Sigismund", 19. Okt. nach Japan über Neu-Guinea und China.

## Graphologischer Briefkasten.

Die Schriftprobe soll mit Tinte auf gutem Papier (Quartformat) durchaus gründlich gefertigt sein und wenigstens 20 Zeilen umfassen. Gründlich ist Angabe des Alters, Geschlechts und Berufs. Der Anfrage sind die letzte Abonnementquittung und 10 Pf. für die Armen beizulegen. — Nachdrücklich schriftliche Urtetele, auf Bausch mit Zeichenklärung, werden gegen ein Honorar von 2.50 M. abgegeben. Adresse: Redaktion des Wiesbadener General-Anzeigers, Abteilung für Handelsfachredigung.

II. B. 4. Ihre Handschrift und demzufolge auch Ihr Charakter muß fester und gleichmäßiger werden. Sie lassen sich zu sehr von Stimmungen beeinflussen, geben Lämmen zu viel nach. Sie müssen Ihre innere Widerstandskraft stärken, mit Ausdauer und Zähigkeit das Gute verfolgen, wenn auch noch soviel Anfechtungen kommen. Es ist schön, daß Sie Zarigeschäft besiegen, aber dasselbe darf nicht in Schwäche ausarten. Sie müssen lernen liebenswürdig aber doch fest zu sein, sich nicht durch schöne Worte täuschen und in Ihren Grundzügen wahrhaft machen lassen. Auch Ihre Bildung muß noch vervollkommen werden, denn jetzt stellt sie eine Mischung von Eigenem und Angelerntem dar, die zuweilen somit wirkt; aber legen Sie nie das Hauptgewicht auf äußere Bildung, sondern keits auf Herzens- und Gemütsentwicklung, denn es steht nur ab, wenn man jemand kennen lernt, der äußerlich kein poliert und innerlich hoch ist.

H. B. VI in B. Sie sind eine leidenschaftliche Natur von feinem Empfinden und Geschmack, reich an Einbildungskraft und Erfindungsgabe, jedoch in der praktischen Durchführung nicht von großer Ausdauer und Zähigkeit. Sie vertreten eine mehr ideale Weltanschauung, sind zwar für geordnete Lebensführung und ein gesundes Erwerbsleben, nicht aber für ein Zusammenraffen und Anhäufen von Reichtümern. Ihr Grundzähler heißt: Leben und leben lassen. Sie halten auch in Ihrem äußeren Benehmen auf eine gewisse Vornehmheit des Betragens und der Besinnung, nur sollten Sie sich die Gereiztheit noch abgewöhnen, die infolge Ihrer starken Eindrucksfähigkeit sich zeigt. Sie nehmen zu leicht Anerkennungen anderer von der persönlichen Seite auf. Bewußt sind Sie nicht frei von egoistischen Ten-

dzenzen, aber dieselben bewegen sich immer in dem Rahmen des Wohlstandigen und so gewinnen Sie nur bei näherer Bekanntschaft, um so mehr als Sie ein gebildeter, unterhaltsamer Mann sind. Sie halten, was Sie versprechen, sind ziemlich treu und zuverlässig, zwar eine weiche, gutmütige leicht bestimmte Natur, aber doch ein Charakter, seine Wetterschau, nur etwas mehr Ruhe und Klarheit dürfte herrschen.

Arabel B. Ihre flotte, verbundene Handschrift läßt auf gute Auffassung, logisches Denken und positives Handeln schließen. Sie sind eine Natur, die mit Taten und nicht nur mit Worten aufwartet, denn Sie haben Mut und Selbstvertrauen, sind nicht kleinlich und gleich verzagt, wenn etwas nicht so geht, wie Sie es erwartet hatten. Freilich besonders fein und distinguiert sind Sie nicht verlangt, aber gerade deshalb passen Sie besser ins praktische Leben als ein Mädel, das sich ziert und nichts nur befiehlt ist, das Decorum zu wahren. Sie werden sich durch Ihre Weisheit und Natürlichkeit mehr Sympathien erwerben als durch vornehmes Gehabe. Sie sind ja nicht auf den Mund gefallen, führen in Gesellschaft nicht da, wie wenn Sie nicht bis drei zählen könnten, sondern verstehen ein Gespräch anzuknüpfen und zu führen, denn Sie haben eine lebhafte, dabei reale Phantasie. Wit und Gemüt, sind vielseitig und anpassungsfähig, dabei anständig und schlagfertig.

## Wetterbericht.

E. Knaus & Co.

jetzt Langg. 31 u. Taunusstr. 16  
Spezial-Institut für Optik.



vom der Wetterdienststelle Weilburg.

Höchste Temperatur nach C: 6, niedrigste Temperatur -0.  
Barometer: gestern 62.0 mm, heute 72.6 mm.

Borausichtliche Witterung für 15. Oktober:

Keine wesentliche Änderung.

Niederschlagshöhe seit gestern:

Weilburg	0	Trier	0
Heldberg	0	Wiesbaden	0
Reichshof	0	Schwarzenborn	0
Marburg	0	Kassel	0

Wasserstand: Rheinpegel Canbr. gestern 196, heute 186. Zal.-pegel: gestern 180, heute 122.

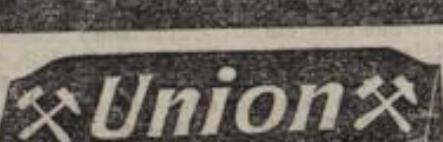
15. Oktober Sonnenaufgang 6.26 Mondaufgang 12.30 Sonnenuntergang 5.04 Monduntergang 7.00

Berantwortlich für den politischen Teil: das Beauftragte, für den Handels- und allgemeinen Teil: Dr. Ernst Knott; für den Redaktionsteil: Dr. Hans Schwarzer; für den Intercetten-Teil: Hans Hattiger. — Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H. — Direktion: Eck. Niederr. sämtlich in Wiesbaden.

## Aus der Geschäftswelt.

In das Handelsregister der Stadt Wiesbaden wurde heute bei der Firma "Wiesbadener medizinische Präparate" Gesellschaft mit beschränkter Haftung" mit dem Sitz in Wiesbaden eingetragen: Durch Beschluss der Gesellschafterversammlung vom 16. Sept. 1912 ist die Firma in "Biozona Gesellschaft mit beschränkter Haftung" und § 8 I der Satzung best. Vertretungsbefugnis der Geschäftsführer unverändert worden. Die Gesellschaft wird fortan durch einen Geschäftsführer vertreten, der allein berechtigt ist, die Firma zu zeichnen.

Das Maschinen-schreiben lernen heute viele tausende Damen und Herren, und doch bringen es nur wenige zu einer anerkennenswerten Fertigkeit, weil es den meisten an systematischer Übung gebricht und sie nicht sämtliche Finger zum Schreiben benutzen, wie es seitens der modernen Typisten geschieht. Durch die von diesen angewendeten leicht erlernbaren Schreibingerblidschreib-Methode wird in kurzer Zeit nicht nur eine bedeutende Fertigkeit erlangt, sondern der Maschinen-schreiber strengt Augen und Nerven bei weitem nicht so sehr an wie bei der iesigen Methode. — In der heutigen Vertreibung der Smith-Premier-Schreibmaschine (in der Schwalbacher Straße) werden gegenwärtig durch eine Meisterschaffs-schreiberin Vorführungen in der neuen Methode veranstaltet; wer die Damenschreiben sieht, ist erstaunt über die große Schnelligkeit ihres Arbeitsens.



-Brikets in



Telefon 959

Ludw. Jung,

Bismarckring 32, I.

Preis: Mk. 1.10 je Zentner bez. Ubik-Kasten.

Ab 15. Oktober Mk. 1.15.



## Das Mädchen aus der Fremde.

Ein Roman von den Kämpfen unserer Zeit.  
Bernhard Großhüs.

(2. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

**Forderungen wollten die Arbeiter stellen? Forderungen, sie, die Abhängigen!**

Als er das Wort hörte, ging ein Ruck durch seinen Körper. Sein Rücken straffte sich, seine Augen glänzten.

Unglaublich, so etwas! Fordern, statt zu bitten! Über diesem Geiste der Unbotmäßigkeit, des versteckten Aufruhrs wurde er nicht nachgeben.

**Forderungen! Er musste fast lächeln. Das Wort wollte ihm nicht aus dem Kopf.**

Fortwährend bewegten sich seine Gedanken um dieses Wort, wie ein Rad um seine Achse. Er verstand kaum, was ihm Wickmann sonst noch meldete. Und als dieser endlich schwieg, fragte er nur melancholisch:

"Ist das alles?"

"Sobald Euer Exzellenz in Ihrem Büro sind, wird eine Deputation kommen, um die Forderungen der Arbeiter vorzutragen."

Wickmann schwieg wieder, aber es lag ihm offenbar noch etwas auf der Zunge. Auch die alte Exzellenz fühlte dies.

"Sonst noch etwas?"

Gestalten mit Exzellenz, die Bitte auszusprechen, Euer Exzellenz möchten den Forderungen der Arbeiter zuvorkommen, indem Sie ihnen freiwillig eine, wenn auch geringe, aber allgemeine Lohn erhöhung zum Geschenk machen. Über einen Tarif könnte dann später noch verhandelt werden. Exzellenz hätten die Leute sich dadurch zu Freunden gemacht, so dass wir in den drohenden Zeiten schwerer Vohnkämpfe auf sie rechnen könnten."

Der Generaldirektor kniff die Lippen zusammen, und in die Stirnhaut zogen sich, senkrecht zur Nasenwurzel, tiefe Falten.

"Sagen Sie mal, Herr — — — eh — — — Herr — — — eh — — — Was ist das? Ein Rat oder eine versteckte Drohung? Wie?"

Wickmann wusste, dass sein hoher Vorgesetzter in Momenten, in denen er den Beamten ihre Bedeutung nahm,

Iegen wollte, oft die Namen vergaß. Zum Zeichnen, dass ihre Stellung nicht so bedeutend sei, dass die Namen dem von vielgestaltigen Geschäften angefüllten Gehirn des Generaldirektors unbedingt eingeprägt sein müssten.

Ein leichtes Lächeln glitt mit Gedankenschnelle über seine ernste Brüche, als er, wie um dem Gedächtnis des Chefs zu helfen, ruhig und jede Silbe deutlich betonend, sagte:

"Königlicher Oberingenieur Wickmann!"

Herr von Horwitz hatte die Empfindung, als ob er sich eine Blöße gegeben habe, und das machte ihn noch retscherbar.

Mit ungäbigen Ausdruck entschied er kurz:

"Ich werde die Deputation nicht empfangen. Indessen werde ich dem Herrn Minister Mitteilung machen von dem unbotmäßigen Auftreten der Arbeiterschaft, deren offiziellen Vertreter ich ja wohl vor mir zu sehen die Ehre habe."

Betroffen trat der Oberingenieur einen Schritt zurück.

"Ich komme keineswegs als offizieller Vertreter oder überhaupt nur als Vertreter der Arbeiterschaft. Ich komme als der, der ich bin. Ich komme im Interesse des Hüttenwerks und um den Herrn Generaldirektor vorzubereiten. Auch, um einen Rat zu geben, wenn es gewünscht wird. Das ist meine Pflicht!"

Schroff erwiderte Herr von Horwitz:

"Ich wünsche Ihnen Rat nicht! Verlassen Sie die Leute, nicht zu kommen. Sie sollen sich nicht die Mühe machen, es ist unnötig. An eine Erhöhung des Lohnes ist nicht zu denken."

Ogleich Herr von Horwitz eine entlassende Gebärde machte, rührte sich Wickmann nicht vom Platze.

"Auf die Gefahr hin, Euer Exzellenz Unwillen zu erregen, wage ich es, nochmals zu bitten, die Deputation zu empfangen und ihr Gehör zu schenken. Erlauben mit Exzellenz auch, den dringenden Rat auszusprechen, der Deputation wenigstens die Erwägung ihrer Wünsche anzusagen. Die Leute wissen ja doch, dass der Herr Generaldirektor über die Bezeichnung der Löhne verfügen kann und lediglich dem Ministerium jährlich die Abrechnung vorzulegen hat."

Gewiss! Aber die Abrechnung soll ein Plus zeigen. Dafür habe ich zu sorgen. Täte ich's nicht, wäre ich ein

schlechter Diener unseres allernädigsten Herrn und des Staates."

Als Wickmann noch nicht ging, fuhr die Exzellenz ungehalten fort:

"Glauben Sie denn, der Staat hilfet sich die Hüttenswerke, um einen Sport aus der Lohnzahlung zu machen? — Nein, sie sollen der Staatsklasse hohe Erträge liefern. Und damit Gott befohlen!"

Wickmann ging auch jetzt noch nicht. Mit tiefem Ernst wies er noch einmal darauf hin, dass alle Arbeiter eine netzige Unruhe ergriffen habe, die teilweise eine Folge der Teuerung sei.

Er hob hervor, dass die Wünsche der Arbeiter in der Tat auch nicht unberechtigt seien und dass man jetzt durch ein freundliches Entgegenkommen es vielleicht noch vermieden könne, später zur Bewilligung der Arbeiterforderungen genötigt zu werden.

Er machte seinen Vorgesetzten darauf aufmerksam, dass ein Entgegenkommen nicht etwa nur ein Akt sozialen Wohlwollens, wie es vielleicht Seine Exzellenz ansehen würden, oder, wie er selbst meinte, sozialer Gerechtigkeit sei, sondern einfach ein Akt politischer Macht, eine staatsmännische Tat.

Der alte patriarchalische Geist, dass Verhältnis "Herr und Knecht" sei längst tot. Das Arbeitsverhältnis sei jetzt auf der Grundlage der Leistung und Gegenleistung aufgebaut, und lediglich das Überwiegen des Angebots oder der Nachfrage könne über oder unter das Gewöhnliche der Entlohnung hinaus Verschiebungen herbeiführen. Wenn die Verwaltung der staatlichen Erwerbsanstalten das zur rechten Zeit einsehe, die wirtschaftlichen Verhältnisse prüfe und, dem Bedürfnisse entsprechend, die Lohnsätze erhöhe, breche sie allen Versuchen, aus einer reinen Lohnfrage, eine politische Frage zu machen, die Spitz ab.

Die Lage sei sehr kritisch, und es komme darauf an, die Arbeiterschaft in freundlicher Hinsicht zu erhalten, sie als bürgerlich gleichberechtigt anzusehen und ihr nicht zum Bewußtsein kommen zu lassen, dass sie einen besonderen Stand bilden, das Proletariat.

Es sei die Pflicht eines guten Staates, für alle seine guten Bürger gleichmäßig zu sorgen. Ein guter Bürger sei aber der, der arbeitet oder arbeiten wolle. Alle Mühsig-

## Handel und Industrie.

Berlin, 12. Okt. Unter demindruck der großen Kurssteigerung an der heutigen Wiener Börse wurden auch hier weitere Realisierungen in umfangreichem Maße vorgenommen und die Kurse setzten mit erheblichen Einbußen gegen gestern ein, die sich für Montan und Elektroteile teilweise auf 3 bis 4 % belasteten. Auch russische Anleihen und namentlich russische Banken waren hier stark gedrückt. Türkenseite legten um 4 Mark niedriger ein. Von Bahnen erlitten Canadas im Anschluss an New-York einen Rückgang von 6% p.G. Schantungsbahn verlor über 3% p.G. Österreichische Werte waren entsprechend der Wiener Verflauung gedrückt. Verhältnismäßig besser gehalten waren deutsche Bankennoten, bei denen anfangs die Abschwächungen nur vereinzelt 1% p.G. überstiegen. Als später an der Wiener und Budapest Börse von staatlicher Seite abgegebene beruhigende Erklärungen bekannt wurden, trat vorübergehend eine leichte Besserung ein, zumal da verlautete, dass die Großbanken sich über eine Invertion geeinigt hätten. Bald aber setzte die Abwärtsbewegung von neuem ein, wo zu unkontrollierbare Gerüchte, wie o.s. von dem Rücktritt des russischen Ministers des Neuen Sessons, den Anlauf gaben. Hansa blieben gegen gestern wiederum 20 Prozent ein, Hamburger Paketfahrt 5, auch Deutsche Bank wurden erheblicher in Mitteldistanz gezozen. Türkenseite wurden weiter gedrückt, Bahnen gaben gleichfalls weiter nach, die Verflauung Londons war einer Besserung hinderlich. Tägl. Geld 3 Prozent.

Die Börse schloss zu weiter weichenden Kursen. Am Kassaverkehr ergeben sich nachstehende Aenderungen für Renten: Öster. Anleihen bis 2½, ungarische bis 3, russische bis 1½, Bulgaren ½, Serben 2 bis 3, Griechen 2, Türken bis 2 p.G.; Rose 4,80, rumänische ½ p.G. niedriger, aber griechische Monopolanleihe ½ p.G. höher.

Privat-Diskont 4%.

# Bergbau-Akt.-Biel. Friedrichsberg zu Friedrichsberg an der Lahn. Die Gesellschaft schließt das am 31. März d. J. beendete Geschäftsjahr 1911/12 mit einem Bruttoüberschuss von 3,985,183 M ab. Hierzu trugen die Erz-Produktion 1,081,059 M und der Gewinn aus der Aktientransaktion 2,001,862 M bei. Andererseits erfordernt: allgemeine Kosten 605,404 M, ordentliche Abschreibun-

gen 182,754 M und außerordentliche Abschreibungen auf Friedrichsberg 2,788,428 M. Das sind insgesamt gleichfalls 3,985,183 M. Die Grube Friedrichsberg erbrachte im abgelaufenen Geschäftsjahr unter Berücksichtigung sämtlicher Unfälle und ohne Verlustbildung der Abschreibungen einen Verlust von 206,378 M. Die Grube Weisau erbrachte unter Berücksichtigung sämtlicher Unfälle und ohne Verlustbildung der Abschreibungen einen Gewinn von 317,756 M. Der Betrieb erstreckt sich zurzeit nur noch auf den bei St. Goar am Rhein belegenen Weisauer Grubenbezirk, dessen Ausbau die Verwaltung zünftig ihre ganze Aufmerksamkeit widmen wird. Der Vorstand hofft, die jetzt rund 6000 Tonnen Zinkerze und 1800 Tonnen Bleierzee betragende Jahresproduktion in absehbarer Zeit wesentlich steigern zu können.

## Börsen und Banken.

= Zeichnung auf 8 Millionen Mark 4prozentige Kommunal-Schuldverschreibungen der Kur- und Neumärkischen Ritter-schaftlichen Darlehenskasse. Von den an der Berliner Börse bereits notierten 4prozentigen Kur- und Neumärkischen Ritter-schaftlichen Kommunal-Schuldverschreibungen wird ein Teilbetrag von 8 Millionen Mark zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt. Zeichnungen werden bis einschließlich Samstag, 19. Oktober, in Berlin bei der Kur- und Neumärkischen Ritter-schaftlichen Darlehenskasse und bei den Deutschen Bank, in Dresden, Frankfurt a. M. und Leipzig bei den Filialen der Deutschen Bank, in Wiesbaden bei der Deutschen Bank Depositenkasse Wiesbaden während der üblichen Geschäftsstunden auf Grund des bei jeder Stelle erhältlichen Anmeldeformulars entgegenommen. Die Bestimmung des Zeitpunktes, bis zu dem am letzten Zeichnungstage Zeichnungen entgegenommen werden, bleibt dem Ermessen jeder einzelnen Stelle vorbehalten. Der Zeichnungspunkt beträgt 98½ Prozent ausfällig 4 Prozent Stückzinsen ab 1. Oktober d. J.; außerdem hat der Zeichner den Stempel der Justizabteilung zu tragen. Wegen der näheren Bedingungen verweisen wir auf die Bekanntmachung im Anzeigen Teil dieser Nummer.

— Zeichnung auf 8 Millionen Mark 4prozentige Kommunal-Schuldverschreibungen der Kur- und Neumärkischen Ritter-schaftlichen Darlehenskasse. Von den an der Berliner Börse bereits notierten 4prozentigen Kur- und Neumärkischen Ritter-schaftlichen Kommunal-Schuldverschreibungen wird ein Teilbetrag von 8 Millionen Mark zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt. Zeichnungen werden bis einschließlich Samstag, 19. Oktober, in Berlin bei der Kur- und Neumärkischen Ritter-schaftlichen Darlehenskasse und bei den Deutschen Bank, in Dresden, Frankfurt a. M. und Leipzig bei den Filialen der Deutschen Bank, in Wiesbaden bei der Deutschen Bank Depositenkasse Wiesbaden während der üblichen Geschäftsstunden auf Grund des bei jeder Stelle erhältlichen Anmeldeformulars entgegenommen. Die Bestimmung des Zeitpunktes, bis zu dem am letzten Zeichnungstage Zeichnungen entgegenommen werden, bleibt dem Ermessen jeder einzelnen Stelle vorbehalten. Der Zeichnungspunkt beträgt 98½ Prozent ausfällig 4 Prozent Stückzinsen ab 1. Oktober d. J.; außerdem hat der Zeichner den Stempel der Justizabteilung zu tragen. Wegen der näheren Bedingungen verweisen wir auf die Bekanntmachung im Anzeigen Teil dieser Nummer.

— Zeichnung auf 8 Millionen Mark 4prozentige Kommunal-Schuldverschreibungen der Kur- und Neumärkischen Ritter-schaftlichen Darlehenskasse. Von den an der Berliner Börse bereits notierten 4prozentigen Kur- und Neumärkischen Ritter-schaftlichen Kommunal-Schuldverschreibungen wird ein Teilbetrag von 8 Millionen Mark zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt. Zeichnungen werden bis einschließlich Samstag, 19. Oktober, in Berlin bei der Kur- und Neumärkischen Ritter-schaftlichen Darlehenskasse und bei den Deutschen Bank, in Dresden, Frankfurt a. M. und Leipzig bei den Filialen der Deutschen Bank, in Wiesbaden bei der Deutschen Bank Depositenkasse Wiesbaden während der üblichen Geschäftsstunden auf Grund des bei jeder Stelle erhältlichen Anmeldeformulars entgegenommen. Die Bestimmung des Zeitpunktes, bis zu dem am letzten Zeichnungstage Zeichnungen entgegenommen werden, bleibt dem Ermessen jeder einzelnen Stelle vorbehalten. Der Zeichnungspunkt beträgt 98½ Prozent ausfällig 4 Prozent Stückzinsen ab 1. Oktober d. J.; außerdem hat der Zeichner den Stempel der Justizabteilung zu tragen. Wegen der näheren Bedingungen verweisen wir auf die Bekanntmachung im Anzeigen Teil dieser Nummer.

— Zeichnung auf 8 Millionen Mark 4prozentige Kommunal-Schuldverschreibungen der Kur- und Neumärkischen Ritter-schaftlichen Darlehenskasse. Von den an der Berliner Börse bereits notierten 4prozentigen Kur- und Neumärkischen Ritter-schaftlichen Kommunal-Schuldverschreibungen wird ein Teilbetrag von 8 Millionen Mark zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt. Zeichnungen werden bis einschließlich Samstag, 19. Oktober, in Berlin bei der Kur- und Neumärkischen Ritter-schaftlichen Darlehenskasse und bei den Deutschen Bank, in Dresden, Frankfurt a. M. und Leipzig bei den Filialen der Deutschen Bank, in Wiesbaden bei der Deutschen Bank Depositenkasse Wiesbaden während der üblichen Geschäftsstunden auf Grund des bei jeder Stelle erhältlichen Anmeldeformulars entgegenommen. Die Bestimmung des Zeitpunktes, bis zu dem am letzten Zeichnungstage Zeichnungen entgegenommen werden, bleibt dem Ermessen jeder einzelnen Stelle vorbehalten. Der Zeichnungspunkt beträgt 98½ Prozent ausfällig 4 Prozent Stückzinsen ab 1. Oktober d. J.; außerdem hat der Zeichner den Stempel der Justizabteilung zu tragen. Wegen der näheren Bedingungen verweisen wir auf die Bekanntmachung im Anzeigen Teil dieser Nummer.

— Zeichnung auf 8 Millionen Mark 4prozentige Kommunal-Schuldverschreibungen der Kur- und Neumärkischen Ritter-schaftlichen Darlehenskasse. Von den an der Berliner Börse bereits notierten 4prozentigen Kur- und Neumärkischen Ritter-schaftlichen Kommunal-Schuldverschreibungen wird ein Teilbetrag von 8 Millionen Mark zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt. Zeichnungen werden bis einschließlich Samstag, 19. Oktober, in Berlin bei der Kur- und Neumärkischen Ritter-schaftlichen Darlehenskasse und bei den Deutschen Bank, in Dresden, Frankfurt a. M. und Leipzig bei den Filialen der Deutschen Bank, in Wiesbaden bei der Deutschen Bank Depositenkasse Wiesbaden während der üblichen Geschäftsstunden auf Grund des bei jeder Stelle erhältlichen Anmeldeformulars entgegenommen. Die Bestimmung des Zeitpunktes, bis zu dem am letzten Zeichnungstage Zeichnungen entgegenommen werden, bleibt dem Ermessen jeder einzelnen Stelle vorbehalten. Der Zeichnungspunkt beträgt 98½ Prozent ausfällig 4 Prozent Stückzinsen ab 1. Oktober d. J.; außerdem hat der Zeichner den Stempel der Justizabteilung zu tragen. Wegen der näheren Bedingungen verweisen wir auf die Bekanntmachung im Anzeigen Teil dieser Nummer.

— Zeichnung auf 8 Millionen Mark 4prozentige Kommunal-Schuldverschreibungen der Kur- und Neumärkischen Ritter-schaftlichen Darlehenskasse. Von den an der Berliner Börse bereits notierten 4prozentigen Kur- und Neumärkischen Ritter-schaftlichen Kommunal-Schuldverschreibungen wird ein Teilbetrag von 8 Millionen Mark zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt. Zeichnungen werden bis einschließlich Samstag, 19. Oktober, in Berlin bei der Kur- und Neumärkischen Ritter-schaftlichen Darlehenskasse und bei den Deutschen Bank, in Dresden, Frankfurt a. M. und Leipzig bei den Filialen der Deutschen Bank, in Wiesbaden bei der Deutschen Bank Depositenkasse Wiesbaden während der üblichen Geschäftsstunden auf Grund des bei jeder Stelle erhältlichen Anmeldeformulars entgegenommen. Die Bestimmung des Zeitpunktes, bis zu dem am letzten Zeichnungstage Zeichnungen entgegenommen werden, bleibt dem Ermessen jeder einzelnen Stelle vorbehalten. Der Zeichnungspunkt beträgt 98½ Prozent ausfällig 4 Prozent Stückzinsen ab 1. Oktober d. J.; außerdem hat der Zeichner den Stempel der Justizabteilung zu tragen. Wegen der näheren Bedingungen verweisen wir auf die Bekanntmachung im Anzeigen Teil dieser Nummer.

— Zeichnung auf 8 Millionen Mark 4prozentige Kommunal-Schuldverschreibungen der Kur- und Neumärkischen Ritter-schaftlichen Darlehenskasse. Von den an der Berliner Börse bereits notierten 4prozentigen Kur- und Neumärkischen Ritter-schaftlichen Kommunal-Schuldverschreibungen wird ein Teilbetrag von 8 Millionen Mark zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt. Zeichnungen werden bis einschließlich Samstag, 19. Oktober, in Berlin bei der Kur- und Neumärkischen Ritter-schaftlichen Darlehenskasse und bei den Deutschen Bank, in Dresden, Frankfurt a. M. und Leipzig bei den Filialen der Deutschen Bank, in Wiesbaden bei der Deutschen Bank Depositenkasse Wiesbaden während der üblichen Geschäftsstunden auf Grund des bei jeder Stelle erhältlichen Anmeldeformulars entgegenommen. Die Bestimmung des Zeitpunktes, bis zu dem am letzten Zeichnungstage Zeichnungen entgegenommen werden, bleibt dem Ermessen jeder einzelnen Stelle vorbehalten. Der Zeichnungspunkt beträgt 98½ Prozent ausfällig 4 Prozent Stückzinsen ab 1. Oktober d. J.; außerdem hat der Zeichner den Stempel der Justizabteilung zu tragen. Wegen der näheren Bedingungen verweisen wir auf die Bekanntmachung im Anzeigen Teil dieser Nummer.

— Zeichnung auf 8 Millionen Mark 4prozentige Kommunal-Schuldverschreibungen der Kur- und Neumärkischen Ritter-schaftlichen Darlehenskasse. Von den an der Berliner Börse bereits notierten 4prozentigen Kur- und Neumärkischen Ritter-schaftlichen Kommunal-Schuldverschreibungen wird ein Teilbetrag von 8 Millionen Mark zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt. Zeichnungen werden bis einschließlich Samstag, 19. Oktober, in Berlin bei der Kur- und Neumärkischen Ritter-schaftlichen Darlehenskasse und bei den Deutschen Bank, in Dresden, Frankfurt a. M. und Leipzig bei den Filialen der Deutschen Bank, in Wiesbaden bei der Deutschen Bank Depositenkasse Wiesbaden während der üblichen Geschäftsstunden auf Grund des bei jeder Stelle erhältlichen Anmeldeformulars entgegenommen. Die Bestimmung des Zeitpunktes, bis zu dem am letzten Zeichnungstage Zeichnungen entgegenommen werden, bleibt dem Ermessen jeder einzelnen Stelle vorbehalten. Der Zeichnungspunkt beträgt 98½ Prozent ausfällig 4 Prozent Stückzinsen ab 1. Oktober d. J.; außerdem hat der Zeichner den Stempel der Justizabteilung zu tragen. Wegen der näheren Bedingungen verweisen wir auf die Bekanntmachung im Anzeigen Teil dieser Nummer.

— Zeichnung auf 8 Millionen Mark 4prozentige Kommunal-Schuldverschreibungen der Kur- und Neumärkischen Ritter-schaftlichen Darlehenskasse. Von den an der Berliner Börse bereits notierten 4prozentigen Kur- und Neumärkischen Ritter-schaftlichen Kommunal-Schuldverschreibungen wird ein Teilbetrag von 8 Millionen Mark zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt. Zeichnungen werden bis einschließlich Samstag, 19. Oktober, in Berlin bei der Kur- und Neumärkischen Ritter-schaftlichen Darlehenskasse und bei den Deutschen Bank, in Dresden, Frankfurt a. M. und Leipzig bei den Filialen der Deutschen Bank, in Wiesbaden bei der Deutschen Bank Depositenkasse Wiesbaden während der üblichen Geschäftsstunden auf Grund des bei jeder Stelle erhältlichen Anmeldeformulars entgegenommen. Die Bestimmung des Zeitpunktes, bis zu dem am letzten Zeichnungstage Zeichnungen entgegenommen werden, bleibt dem Ermessen jeder einzelnen Stelle vorbehalten. Der Zeichnungspunkt beträgt 98½ Prozent ausfällig 4 Prozent Stückzinsen ab 1. Oktober d. J.; außerdem hat der Zeichner den Stempel der Justizabteilung zu tragen. Wegen der näheren Bedingungen verweisen wir auf die Bekanntmachung im Anzeigen Teil dieser Nummer.

— Zeichnung auf 8 Millionen Mark 4prozentige Kommunal-Schuldverschreibungen der Kur- und Neumärkischen Ritter-schaftlichen Darlehenskasse. Von den an der Berlin

hänger hingen, ob sie gesellschaftlich hoch oder niedrig ständen, seien schlechte Bürger, und gegen diese müsse ein Staat, der fortschreiten wolle mit der politischen Erkenntnis, rücksichtslos vorgehen. Dann werde er sich erhalten. Das sei wahre Regierungskunst.

Eine Staatsverwaltung, die im alten Geleise weitertröte, werde einen Sturm herausbeschwören wie den, der zu Ende des 18. Jahrhunderts das französische Bürgerum erfaßt und die Herrschaft des aristokratischen Absolutismus gestürzt habe."

Während der Oberingenieur sprach, war des Generaldirektors Auge auf das Wiedmannsche Buch gefallen, das noch immer auf dem Tische lag. Und als jener geendet, fragte Herr von Horwitz nur:

"Das steht ja wohl alles in Ihrem Buche da?"

Wiedmann folgte mit den Blicken dem ausgestreckten Arm. Er sah sein Buch.

"Gewiß, Exzellenz, und noch viel mehr."

Die alte Exzellenz brauste auf. Das ganze Standesbewußtsein eines Mitgliedes des Uradels kam zum Durchbruch.

"Dann sind Sie ein Volksaufwiegler, ein Danton, ein Robespierre!"

Der Baron flammte in roter Wut von seinem Gesicht. Er suchte nach Worten.

"Sie sind ein — ein — ein Revolutionär."

Wiedmann antwortete nicht sofort. Der leidenschaftliche Aufschub des Freiherrn beleidigte ihn zwar nicht, aber er verbläffte ihn doch.

Und bevor er noch zu einer Erwidlung kam, wurden draußen Schritte laut.

In freudiger Erregung kam Frau von Horwitz auf die Veranda, ihren Sohn Helmuth an der Hand hinter sich herziehend und ausruhend:

"Hier ist er, Franz!"  
Helmuth bemerkte sofort die Erregung seines Vaters. Da er sie falsch dachte, — er glaubte, daß sie eine Folge seines Telegramms sei —, ging er in etwas schenner Haltung auf ihn zu und bot ihm die Hand.  
"Tag, Papa! Da bin ich. Hast du Zeit für mich?"  
Die glückstrahlende Mutter hob den Sohn mit zärtlichem Druck zur Seite.  
(Fortsetzung folgt.)

## Vermischtes.

**Ein deutscher Aristokrat als Waren schwindler verhaftet.**

Aus Paris wird uns drücklich gemeldet: Großes Aufsehen erregt die Verhaftung des Barons Clemens von Radowich, eines Neffen des früheren deutschen Botschafters in Madrid. Er wird beschuldigt, große Waren schwindelerlei verübt zu haben.

Radowich hatte seinerzeit seine Dienste in der bayerischen Armee quittieren müssen, weil er eine Schauspielerin betratte wollte. Darauf ließ er sich in Ungarn naturalisieren und siedelte dann nach Paris über. Hier lebte er auf grohem Fuße; in sechs Jahren seiner Anwesenheit hat er über 6 Millionen Francs durchgebracht. In der letzten Zeit wurde er von seinen Verwandten unterstellt, die ihm regelmäßig Geldmittel zuwandten. Der Baron, der im 30. Lebensjahr steht, soll nun ein Doppel Leben geführt haben. Während er in seinem Schloß Petit Senart in der Nähe von Fontainebleau, das er zusammen mit seiner Maitresse bewohnte, eine große gesellschaftliche Rasse hielt, bewohnte er in Paris eine kleine Wohnung in der Rue Vergoie. Radowich soll nun die Schwundeleien in der Weise ausgeführt haben, daß er in Paris Waren aller Art aufkauft und sie nach seinem Schloß schaffen ließ. Von seiner Wohnung in Paris aus verständigte er die Waren dann an verschiedene Pelzhäuser. So hatte er in den letzten Tagen von dem bekannten Pariser Antiquar de Canion Möbel- und andere Einrichtungsstücke erworben und nach seinem Schloß bringen lassen, die er am folgenden Tage bereits wieder verhandelte. Seine Verhaftung erfolgte Samstag abend in einer Bar am Place de l'Opera, wo er sich anlaufen mit einer Maitresse nebst Tochter aufhielt. Man fand bei ihnen 200.000 Francs in Wertpapieren; die Maitresse trug Juwelenkunst im Wert von mehreren hunderttausend Francs. Auch sie, die in der Pariser Schön- und Künstlerwelt unter dem Namen Diane d'Argent wohlbekannt ist, wurde von der Polizei verhaftet. Radowich monosyllabische in der Weise, daß er den Pariser Kaufleuten ein früheres Testament seines Großvaters vorzeigte, nach dem er am 20. September, zu seinem 30. Geburtstage, in den Besitz von einer Million Mark gelangen sollte. Der

Schaden, den die Pariser Kaufleute erlitten haben ist noch nicht genau festgestellt; der Antiquar de Canion hat einen Verlust von 88.000 Francs erlitten. Radowich war in

## Eine Schule für Tierpflegerinnen.

Wenig bekannt dürfte es sein, daß in England Schulen für Tierpflegerinnen bestehen. Dort werden die Mädchen, die sich diesem Berufe widmen wollen, mit der Pflege des mehr oder minder treuen Freundes des Menschen bekannt gemacht. Sie lernen alle seine Krankheiten erkennen und werden mit der richtigen Behandlung vertraut. Die Nachfrage nach diesen Tierpflegerinnen soll ziemlich groß sein, und auch die Bezahlung ist recht anständig. Eine gute Tierpflegerin soll bis zu 1500 Mark läblich bekommen. 30 Mark monatlich — bei freier Station — soll der Mindestlohn sein.

## Ein deutsches Dienstbotenkino in Boston.

Um die besondere — man kann wohl sagen, gehobene Stellung zu kennzeichnen, die der deutsche Dienstbote „dienen“ einnimmt, hat sich die deutsche Kolonie in Boston entschlossen, ein Erholungshaus für männliche und weibliche Dienstboten zu bauen. Durch eine Sammlung unter ihren in Amerika lebenden Landsleuten hat Frau Edith Keller, eine geborene Dresdnerin, die hübsche Summe von 8000 Dollars aufzunehmen gebracht, um den in Amerika respektive in Boston angestellten deutschen Dienstboten ein veritable Kino zu bauen. Dasselbe soll richtige Speise-, Spiel- und Lesezimmer erhalten, um den Angestellten Gelegenheit zu geben, nach des Tages Mühsal und Plage im Kreise ihrer Landsleute zusammenzusein. — Mit dem Kino wird eine Stellenvermittlung verbunden werden, um auch den Amerikanern Gelegenheit zu geben, gut geschultes, deutsches Haushpersonal zu bekommen. Jeder Amerikaner, der dieses Vermittlungsinstitut in Anspruch nimmt, ist verpflichtet, einen jährlichen Beitrag von 30 Dollars zu zahlen. Da besonders das deutsche Dienstmädchen als gute Arbeitskraft sehr gefragt ist, soll sich schon eine große Anzahl amerikanischer Familien gemeldet haben, die bereit sind, das Unternehmen zu unterstützen.

Im Kino selbst werden die „Herren Dienner“ und die „Fräulein Köchinnen“ von schwarzen Angestellten bedient werden.

Rk.

Vorzügliche

Bezugsquelle

für

# Pelzwaren

Adolf Buchholz

Mainz

Heidelbergerfassgasse 16. Telephone 1882

117

Meine nach eigenem Verfahren hergestellten

### Stiefel-Einlagen

beseitigen

die durch Überanstrengung der Fußmuskulatur entstandenen Schmerzen, Müdigkeitserscheinungen etc.

verhindern

dass Senken d. Fußgelenke etc. verleihen

dem Fuß beim Gehen, Stehen und Laufen einen leichten, elastischen Gang.

P. A. Stoss Nachf., Tannenstrasse 2.

### Phrenologin.

Reichl. Erfola. Nachr. viele Danzgäste von mir behandelte Kreisen. Frau Elise Helmuth. Wallstraße 4.

Gumm-Bettunterlagen Luft- u. Wasserklissen

Gesundheitsbinden sowie sämtliche Artikel

für Krankenpflege empfehlen billigst

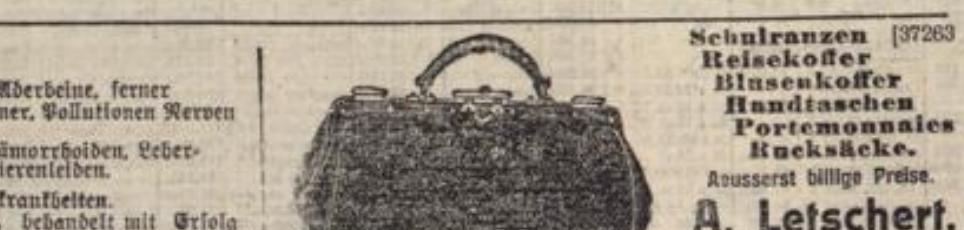
Baeumer & Co., Ecke d. Langg. u. Schützenhofstr.



Bestes und billigstes Heizmaterial.

Hausfrauen verlangt  
in den Kohlenhandlungen  
nur diese Marke.

F. 316



Schulranzen [37263]  
Reisekoffer  
Blusenkoffer  
Handtaschen  
Portemonnaies  
Kucksäcke.  
Außerst billige Preise.  
A. Letschert,  
10 Faulbrunnengasse 10.



### Teufels Leibbinden

hervorragend bekannt durch ihre tadellose, zweckentsprechende Ausführung, richtigen anatomischen Schnitt, sowie gutes, angenehmes Sitzen, in allen Größen von Mk. 3.75 bis Mk. 14.50.

Teufels Marsgürtel. Damenbedienung

Nassovia-Drogerie 172

36574 Fenzspr. 717. Chr. Tauber Nachf., Inh. R. Petermann, Kirchgasse 20.

### Gummi-Mäntel

Alle Größen

Einheitspreis

Alle Farben

29.—

Alle Fassons Mk.

36663



S. Guttmann

In allen Preislagen u. bester Qualität empfiehlt u. Garantie und billigsten Preisen 37344 Ch. Rückling, August 2, 1. Fl.

### Wecker

Brennholz, Kohlen und Briketts sowie Zechenkoks für Centralheizungen.

Anthracitkohlen für Eiform-Briketts Dauerbrandöfen. Union-Briketts, beste Sorte Buchen- und Kiefern-Scheitholz, auch geschnitten und gespalten.

Kiefernholz Anzündholz per Zentner M. 2.30 grobgespalt. Abfallholz per Zentner M. 1.25 liefert prompt frei Haus

W. Gail Wwe., Biebrich a. Rh. u. Wiesbaden, Friedrichstr. 18 Fernsprecher Nr. 13, Fernsprecher 84.

Allianzversicherung, Edinburgh, Aronsohn, Zer Stad

Baekk. Fiettin A. dorf, Wei

z Fr. Kr. Bergm

m. Fr. C. denhagen, Fr. Potsd

mauer, Zum Kra

nsen, J. Continen

Domäne, Glashaus, D. Hanau, Linkenbach, Rotterdam, Düsseldorf, D. Metz

D. Hanau, Hanauhöfe, tel. — Die

Würzburg, Linkenbach, Rotterdam, Düsseldorf, D. Metz

Edel, Goldene K. Fr. Kassel

Fab., Berlin, Rosa — P

sier, Zwickau, Bayreuth — Fried

Leipziger, Friedland, Gabriel

Centralbahn

### Hufraggeber

von

### Cliché-Inseraten

bitten wir von bereits abgelaufenen Inseraten, die noch in unserem Besitz befindlichen Cliché's unverzüglich abholen lassen zu wollen. — Bei Aufbewahrung können wir eine Garantie nicht übernehmen.

Wiesbadener Verlagsanstalt

G. m. b. H.

verkaufe von jetzt bis zum 15. d. Mts. ca. 300 Paletots, Ulster, Bosner Mäntel, Kapuz. Herren- und Knaben-Ausüse, Säcken, Hosen und Westen etc. etc. Alte für Herren- und Knaben-Anlässe. Sämtliche Waren werden zu jedem annehmbaren Preis verkauft.

Umzugshelfer nach Wellritzstr. 12  
Ecke Helenenstrasse 37265  
verkaufe von jetzt bis zum 15. d. Mts. ca. 300 Paletots, Ulster, Bosner Mäntel, Kapuz. Herren- und Knaben-Ausüse, Säcken, Hosen und Westen etc. etc. Alte für Herren- und Knaben-Anlässe. Sämtliche Waren werden zu jedem annehmbaren Preis verkauft.

D. Birnzwieg, Alleeseite.



# Betten-Woche

im Bettfedernhaus und Bettenfabrik, Mauergasse 8 u. 15

vom 13. bis 21. Oktober 5% Extra-Rabatt auf:

## Bettfedern, Daunen,

35, 60, 90, 1.25, 1.60, 2., 2.60, 2.75, 3.,  
3.50, 4.25, 3., 4., 4.50, 5.50, 7.

## Jacquard- u. Steppdecken

von 3.50, 4.50, 5., 6., 7.50, 9. etc.

## Fertige Betten

Kissen 1.40, 2.50, 3.50, 4.50, 5., 5.50.  
Deckbetten 5., 8., 9., 11.50, 13., 14.,  
15., 17., 19..

Haar- u. Rosshaarmatratzen 35, 36, 42, 47, 53, 58

Sprungrahmen u. Patentrahmen  
14, 16, 18, 20, 25.

50 Kinderwagen.

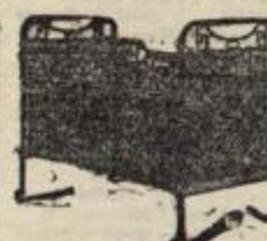


Eisen- und  
Metallbetten  
5.50, 7.50, 11,  
12, 14, 15, 16,  
18, 21 etc.  
Messing-

Betten  
55, 60, 70 etc.

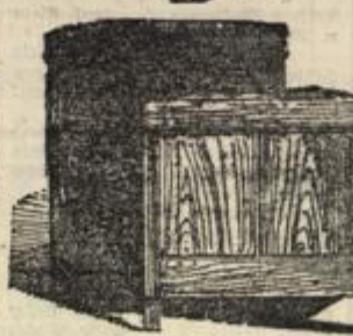
## Matratzen

Seegras . 6.50, 7, 9, 10, 11, 12, 14 etc.  
Wolle . 13, 16, 18, 20, 23, 25, 26 etc.  
Kapok 16, 18, 20, 25, 30, 38, 40, 42 etc.



## Kinderbetten

7.00, 8.50, 9.50,  
10.00, 11.50, 12.00,  
13.00, 15.00, 16.00.  
etc.



## Holzbetten

Nussbaum lackiert  
13.50, 15, 17, 19, 24,  
25 Mk.  
Nussbaum poliert  
40, 41, 45, 50 Mk.

20 Schlafzimmer mit 2- u. 3türigen Spiegelschränken in Eichen, Nussbaum u. Mahagoni.

Seltene Gelegenheit für Brautleute, Hausfrauen, Hotels und Pensionen.

Jetzt gekaufte Gegenstände werden gratis für später zurückgestellt.

## Offizielle Verdingung.

Bei dem diesjährigen Schul- und Rathausbau sollen nachstehende Arbeiten im Submissionswege vergeben werden.

a) Tücher- und Anstreicherarbeiten in 2 Zonen. Unterlagen pro Post 1 Mk.

b) Installation der elektrischen Lichtanlage. Unterlage 1 Mk.

(Es bleibt vorbehalten, die unter a) zu vergebenden Arbeiten

zurück in Losen oder auch zusammen zu vergeben.)

Bestimmungen und Bedingungen können bei dem Bauleiter, Architekten Wilhelm Stöckel hier eingesehen werden, wobei auch die Unterlagen zu den oben angeführten Beträgen, solange der Vorart reicht, erhaltlich sind. Angebote sind, mit entsprechender Aufschrift versehen, bei dem Unterschreiten bis zum 18. Oktober 1912, vormittags 10 Uhr, einzureichen.

Zu dieser Zeit werden die eingesammelten Offerten in Gegenwart der etwa erschienenen Bewerber geöffnet werden.

Aufschlussruf 14 Tage.

Niederwallau, den 10. Oktober 1912. 37309

Der Bürgermeister.  
Janzen.

## Lieferung von Viktualien.

Bei der unterzeichneten Küchenverwaltung ist auf die Dauer eines Jahres und zwar vom 1. November 1912 bis 31. Oktober 1913 nachstehendes zu vergeben:

Post I: ca. 2000 Kg. Butter, 2000 Kg. Sals, sowie alle übrigen Viktualien.

Post II: Sämtliche Gemüsearten, als Rostkraut, Weißkraut &c. von jeder Sorte ca. 2000 Kg.

Post III: ca. 10 000 Stück Eier, 50 Kg. Butter, 2000 Liter Milch.

Post IV: Kartoffeln, gefüllt und ungefüllt, auf die Dauer vom 1. November 1912 bis 30. April 1913 und vom 1. Mai 1913 bis 31. Oktober 1913.

Zudem ist für dieselbe Dauer Volljährl. zu vergeben, Offerten mit entsprechender Aufschrift sind bis spätestens 19. Oktober 1912, 11 Uhr Vormittags einzureichen.

Die Lieferungsbedingungen können bei der unterzeichneten Verwaltung eingesehen werden.

Wiesbaden, den 8. Oktober 1912. 37301

Die Küchenverwaltung des II. Bataillons

Güssauer-Regiments v. Geroldseck (Aach). Nr. 80.

Die Lieferung der Verpflegungsbedürfnisse

für die II. Abteilung Feldartil.-Regiments Nr. 27 für die Zeit vom 1. November 1912 bis 31. Oktober 1913 ist zu vergeben und zwar in den Gruppen:

a) Kartoffeln.

b) Gemüse.

c) Kolonialwaren.

d) Milch.

e) Bäderwaren.

f) Butter und Eier.

Gerner werden für die gleiche Zeit die

Küchenabfälle

verkauft. Angebote sind unterdrücklich, verschlossen und vorstreichfrei bis zum 16. Oktober an die Küchenverwaltung zu senden.

Die Angebote müssen die Erklärung enthalten, daß der Verkäufer sich den Bedingungen der Küchenverwaltung unterwirft. Diese Bedingungen sind einzusehen von heute ab täglich von 9 bis 12 Uhr bei der Küchenverwaltung in den Wirtschaftsgebäude der Artillerie-Kaserne.

Die Angebote werden am 17. Oktober, vorw. 10 Uhr geöffnet.

Die Küchenverwaltung

der II. Abtl. Feldartil.-Regts. Nr. 27.

**Plüss-Stauffer-Kitt**  
klebt, leimt, kittet Alles!

## Veränderungen im Familienstand.

### Wiesbaden.

#### Geboren:

Am 7. Okt. dem Restaurateur Chr. Gansbächer e. S. Johanna Jakob.  
Am 8. Okt. dem Portier Wilh. Hensberger e. S. Hein.  
Am 9. Okt. dem Agent Johann Ebner e. S. Hans.  
Am 4. Okt. dem Kellner Frieder. Beifried e. T. Maria.

#### Aufgetreten:

Privateur Johannes Hahn hier mit Wilhelmine Will hier.  
Haberdirektor Friedr. Gramm Ed. Schaffrath in Bredeney mit Anna Paula Gramm hier.  
Kaufmann Max Mayer in Bockum mit Anna Hammrich in Stuttgart.  
Kaufmann Stefan Gehrlein hier mit Luise Hoch hier.  
Schöffer Peter Kyr hier mit Wilhelmine Lang hier.  
Handelsmeister Will. Steimann hier mit Marie Antoinette hier.

#### Berehlicht:

Emil 11. Okt. Bürgersch. Apprecht Böhl hier mit Emma Schibrand hier.  
Am 12. Okt. Kaufmann Philipp Michel hier mit Anna Christ hier.  
Arzthilf Heinr. Döring hier mit Hedwig Klapper hier.  
Bildhauer Karl Wagner hier mit Maria Dernbach hier.  
Meyer Martin Schumacher hier mit Emilie Neu hier.

Schlosser Ernst Schneller hier mit Luise Euler hier.  
Domburgsmeister Wilhelm Thielmann hier mit Anna Waller hier.  
Inhaber eines Reichsgeschäfts Gustav Grünebaum hier mit Anna Bergkäser geb. Reiter hier.  
Glashüttenmeister Jacob

#### Gestorben:

Am 9. Okt. Schef. Wilhelmine Zug geb. Siegler, 61 J.  
Am 10. Okt. Barmherz. Bruder Jakob Blatz, 27 J.  
Am 10. Okt. Geschäftsinhaberin Henrike Stein, 71 J.  
Gastwirt Theodor Schlem, 61 J.

#### Dotzheim.

#### Geboren:

Am 14. Sept. dem Küchler August Silberstein e. T. Frieder.

Am 25. Sept. dem Küchler August Weizel e. S. Friedrich Wilhelm.

#### Aufgetreten:

Am 21. Sept. der Glashüttenmeister Jakob Hermes in Rüdesheim, vorher Dotzheim mit Emma Morgenstewitz zu Weibach.

#### Berehlicht:

Am 21. Sept. der Küchler Emil Stroh hier mit Katharina Ott zu Weibach.

#### Gestorben:

Am 26. Sept. Else Rosa, T. der Küchler Wilhelm Kappe, 1 Mon.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, unser treuer, sorgender Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Jean Deder

nach langer, schwerem Leid im Alter von 36 Jahren sanft entschlafen ist.

Wiesbaden, den 11. Oktober 1912.  
(Mainzerstraße-Hofengarten.)

Die liebsten Hinterbliebenen:  
Frau Katharina Deder  
nebst Kindern.

Die Beerdigung findet statt Dienstag, nachmittags 3 Uhr von der Feierhalle des Südfriedhofs. 37407

## Danksagung.

Für die überaus vielen und herzlichen Beweise aufrichtiger Teilnahme und herzlichen Mitleids, die uns anlässlich des Todes unserer nun im Grabe ruhenden lieben Gattin und Mutter zugegangen sind, sprechen wir allen auf diesem Wege unseren tiefgefühlten Dank aus.

Insbesondere danken wir Herrn Pfarrer Grein für die warmen Worte des Trostes am Grabe der teuren Entschlafenen, sowie den Schwestern des städtischen Krankenhauses, welche die Verstorbene in den letzten Tagen ihres so schweren Leidens so liebevoll versorgt haben.

Wiesbaden (Steingasse 6), 13. Oktober 1912.

Familie Carl Ruppert.

E. 5546

1

2

3

4

5

6

7

8

9

10

11

12

13

14

15

16

17

18

19

20

21

22

23

24

25

26

27

28

29

30

31

32

33

34

35

36

37

38

39

40

41

42

43

44

# Walhalla

Noch drei Tage! :: Grosses Münchner Oktoberfest ::

mit besonders ausgewählter Münchner Original-Bedienung.  
Original Oberlandler-Kapelle.

Walhalla Haus-Kapelle.

Spatenbräu Schank-Bier vom Fass.

Königliche Schauspiele.

Montag, 14. Okt., 7 Uhr (Nr. 8):  
"Die Feuerzelle."  
Schauspiel in 3 Akten von Rudolf  
Bülow und Lucien Debord.  
Deutsch von Helmut Gläser.  
Im Saal gespielt von P. Rothmann.  
Dirigent: Herr Robin.  
Madeleine, seine Frau  
Herr Bayhemmer  
Francine, seine Tochter Hl. Soh  
Söder, Madeleine's Vater  
Herr Robert  
Francis D'Almonie, Maler  
Herr Schwab  
Todd Kimberley, Herr Hermann  
Jacques Berlin, Gefährte  
Herr Albert  
Franz Theophile Bouvier  
Herr Giebelheim  
Franz Mathilde Boucenois  
Herr Doppelbauer  
Juliette Dorsovay Hl. Schröter  
Yvonne Plantin Hl. Schröter  
Corbett Hl. Schröter  
Herr Eich  
Herr Diener bei Todd  
Herr Mayer, Herr Otto  
Herr Diener bei Dider  
Herr Wenzel Hl. Schröter  
Herr Diener bei Verdi  
Herr Weischel  
Spielzeitung Hl. Schröter  
Defensive Einrichtung: Herr  
Münchener Oberaufseher Schlein  
Röthmische Einrichtung: Herr Gar-  
derobe-Oberaufseher Geier.  
Ende 9½ Uhr.

Dienstag (Nr. 9): "Rosenkavalier."  
 Mittwoch (Nr. 10): "Zum 1. Male wiederholte: "Stella maris."  
 Donnerstag (Nr. 11): "Der Graf von Parisburg."  
 Freitag: 1. Symphoniekonzert.  
 Samstag (Nr. 12): "Zum ersten Male: "Das Prinzip." Lustspiel in  
3 Akten von Hermann Salter.  
 Sonntag (Nr. 13): "Stella maris."  
 Montag (Nr. 14): "Zum ersten Male wiederholte: "Das Prinzip."

Residenz-Theater.

Montag, 14. Okt., abends 7 Uhr:  
"Die Zarin." Neubau!  
Schauspiel in 3 Akten von Max Hart.  
Engel und Ludwig Hirt.  
Spielzeitung: Dr. Hermann Rauch.  
Die Zarin Frieda Salter  
Kunstschloss Pauline Hoch  
Marie Theodor Vorst  
Der Kaiser Georg Küller  
Der französische Gesandte Kurt Keller-Reuter  
General Siegler H. Recklinger  
Nikolaus Fuchs Rud. Barth  
König Rud. Müller-Schönen  
Dionys Nikolai Bauer  
Rauchwitz Walter Taus  
Malzoff Willy Bleeker  
Salomon Ludwig Neuper, Carl  
Graetz, Willy Berger  
Hoenne, Josie Angelika Amer  
Loftus Ruth, Marg. Peters  
Ende nach 9½ Uhr.

Dienstag: "Die fünf Freunde."  
 Mittwoch: "Der Haifisch."  
 Donnerstag: "Die Zarin."  
 Freitag: "Dottore Schurz"  
 "Mühleßouer." L. Klaß.  
 Samstag: "Reinhell." H. Baß.

Böhltheater.

Montag, 14. Okt., abends 8.15 Uhr:  
"Die jüdische Witwe."  
Moderates Drama in 5 Akten von Paul Henzel.  
Spielzeitung: Max Denzländer.  
Hermann Walter, Georg  
Industrieller Max Denzländer  
Seine Frau Ottlie Grunert  
Martha, seine Tochter  
Ehe mit Wilhelm von Marling, deren Sohn  
Leibz. Ferdinand Stoecking  
von Orange Erwin Christ  
Dr. Brand Wolf Willmann  
Dr. Reinhard Berg  
Edmund Henzberger  
Schleske, Oberprediger  
Herr Stürmer  
Ella Heinemann, und. noch.  
Bindner, Paul Bergschneider  
Reutte, Albert Maas  
(Kaufleute.)  
Steiner, Schauspieler Max Ludwig  
Frau des Schauspielers  
Margaretha Hamm  
Knieker, im Dienste Walters  
Hans Töhlte  
Mittwoch, Franz Henzberger  
Heinrich, Peter Berndt  
am Dienste Marling.)  
Die Brant Else Martin  
Der Schauspieler Otto Baum  
Widder, Walter Wolf Willmann  
Berichtsschreiber Axel Frei  
Wohlfahrtspfleger Otto Brand  
Gärt.  
Der der Schauspieler: 1. und 2. Et.  
Berlin, 3. 4. und 5. Et. ein Dorf  
in der Nähe Berlin, zwischen dem  
1. und 2. Et liegt ein Zeitraum  
von 2 Jahren.  
Ende 10.45 Uhr.

Dienstag: "Mutter Welser."  
 Mittwoch: "Die jüdische Witwe."  
 Donnerstag: "Mutter Welser."  
 Samstag: "Mutter Welser."

Operettentheater.

Montag, 14. Okt., abends 8 Uhr:  
"Ankleidekabinen."  
Baudouville in 3 Akten von J. Reiss.  
Schauspieler von Ulrich Schönfeld.  
Musik von Jean Gilbert.  
Inszeniert vom Operettentheater Carl  
Rothmann. Dirigent: Kapellmeister  
Helga Endemann.

Donau Kurrelle Werthenhain  
Herr, Ihre Tochter Else Müller  
George Hindenschmidt, Wein-  
händler und gerichtl. Sach-  
verständiger Emil Rothmann  
George Trichler, Weinreisender  
Hans Engelberg  
Herr, seine Gattin, Frau  
Wertheimhain Tochter erster Che  
Camille Borel  
Raurus Somoff, Weinländer  
aus Ungarn Heinrich Wendehölzer  
Prätsch von Erdöd, seine  
Nichte Wanda Baros  
Max Königsamp, Böhmischer  
Oskar Witte d'Albert  
Reinhard Rallmann Hans Klein  
n. Rebedec, Kaufmann  
Ernst Hobenfeld  
Hedda, Hermann Kaufmann  
Edys, Erna Remmel  
(Mely's Freindinnen.)  
Reinlein Harry, Martha Roth  
Reinlein Edith Alice Dören  
Reinlein Stella Rose Lindel  
Simmungslie im Volkshaus  
"Zum kleinen Zweyter."  
Jeronim, Oberstallmeister Georg Bees  
Clarisse, vom Geschäft  
Maria Reichner  
im "Kleinen Zweyter."  
Engel, Walther Deder  
Villa, Grete Müller  
(Dienstmädchen. S. George Trichler.)  
Vogelkäste, Mästchen, Hochzeitsgäste,  
Diener.

Der 1. u. 2. Et spielt in der Wohnung  
George Trichler, der 2. Et  
während des Halbnachtstheaters im  
Volkshaus "Zum kleinen Zweyter."  
Ende gegen 10½ Uhr.

Dienstag: "Der Kammerzofe."  
 Mittwoch: "Premiere: "Die Seifen."  
 Donnerstag: "Autobus."  
 Samstag: "Politische Wirtschaft."  
 Sonntag, nachm.: "Die lustige  
Witwe." Abends: "Die Seifen."

Auswärtige Theater.

Stadttheater Mainz.  
Montag, 14. Okt., abends 7 Uhr:  
"Cavalleria rusticana" - "Volpone."

Berninische Stadttheater  
Frankfurt a. M.  
Opernhaus.

Montag, 14. Okt., abends 7 Uhr:  
"Die Zarin."

Stadttheater.

Montag, 14. Okt., abends 7 Uhr:  
"Sodre."

Hierzu: "Gewerbeschule."

Neues Theater in Frankfurt.

Montag, 14. Okt., abends 8 Uhr:  
"Wise."

Hierzu: "Gewerbeschule."

Großes Theater.

Montag, 14. Okt., abends 7½ Uhr:  
"Die moderne Eva."

Großes Theater.

Montag, 14. Okt., abends 8 Uhr:  
"Hand Tonnenläufer Höllensjöch."

Großes Holztheater Karlruhe.

Montag, 14. Okt., abends 9 Uhr:  
"Charles Louis."

Kurhaus Wiesbaden.

Dienstag, 15. Okt.,  
nachm. 2.30 Uhr:  
Wagen-Ausflug  
ab Kurhaus.

Nachm. 4 Uhr:

Abonnements-Konzert

Leitung: Herr Kurkapellmeister Herm. Irmer.

1. Mosella-Marsch H. Sitt

2. Ouverture zur Oper "La Prinzessin Jaune"

C. Saint-Saëns

3. Gebet aus der Oper "Der Freischütz"

C. M. v. Weber-Lux

4. Am Wörther See, Kärntner Walzer Th. Koschat

5. Grosse Polonaise in E-dur F. Liszt

6. Vorspiel zu "Odysséus"

M. Bruch

7. Fantasie über russische Lieder A. Schreiner.

Die Türen werden nur während des ersten Stückes und in den Zwischenpausen geöffnet.

Nachm. 5 Uhr im Weinsaal:

Tee-Konzert.

Zutritt nur geg. Vorzeigung von Tages-, Abonnements- oder Kurtaxkarten.

Abends 8 Uhr:

Abonnements-Konzert

Leitung: Herr Kurkapellmeister Herm. Irmer.

1. Ouverture zur Oper "Raymond"

A. Thomas

2. Es blinkt der Tau, Lied

A. Rubinstein

21-2

21-2

21-2

21-2

21-2

21-2

21-2

21-2

21-2

21-2

21-2

21-2

21-2

21-2

21-2

21-2

21-2

21-2

21-2

21-2

21-2

21-2

21-2

21-2

21-2

21-2

21-2

21-2

21-2

21-2

21-2

21-2

21-2

21-2

21-2

21-2

21-2

21-2

21-2

21-2

21-2

21-2

21-2

21-2

21-2

21-2

21-2

21-2

21-2

21-2

21-2

21-2

21-2

21-2

21-2

21-2

21-2

21-2

21-2

21-2

21-2

21-2

21-2

21-2

21-2

21-2

21-2

21-2

21-2

21-2

21-2

21-2

21-2

21-2

21-2

21-2

21-2

21-2